

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. -
Kreisausgaben für Tübingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Horb, Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamt-
ausgabe 1.20 RM., Kreis-
ausgabe 0.40 RM. je mm
Chiffregebühr 1.- RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

C H o B H e T i M R T M

2. Jahrgang

Freitag, den 6. September 1946

Nummer 71

Die sächsischen Wahlen

Nach dem jetzt vorliegenden vorläufigen Endergebnis erhielten bei den sächsischen Gemeindevahlen die

SED.	1 608 851 Stimmen
DDP.	671 271
CDU.	655 147
Bauernhilfe	29 493
Frauenvereine	24 863
Sonstige	6 939

Insgesamt gaben von den 3 547 575 Wahlberechtigten 3 322 347 ihre Stimme ab. Unzulässig waren 325 978 Stimmen, also nur 9,8 Prozent der abgegebenen Stimmen. Es sind also nur sehr wenige Wähler der Partei der SED, nicht abgestimmt, nachgekommen.

Die Gemeindevahlen in Sachsen seien vollkommen frei und technisch einwandfrei durchgeführt worden, erklärten einstimmig zehn amerikanische Korrespondenten, die Gelegenheit hatten, in Dresden, Leipzig und in verschiedenen anderen Gemeinden Sachsens die Wahlvorgänge zu betrachten. Sie berichteten, daß die Wahl in völliger Ruhe verlaufen sei. Bei ihrer Überprüfung der Wahl seien sie keinen Beeinträchtigungen unterworfen gewesen. Die Zählungen seien, wie die Korrespondenten berichteten, öffentlich durchgeführt worden. Die Abstimmung selbst sei im wahrsten Sinne des Wortes geheim durchgeführt worden. Der Leiter der Dresdener CDU, Hugo Himmelfarb, hat in einer Unterredung erklärt, daß die Wahl fair durchgeführt worden sei und er keine Beeinträchtigungen vorzubringen habe. Andere Vertreter der CDU hätten erwähnt, daß für Zeitungen und Blätter nicht ausreichend Papier zur Verfügung gewesen sei. Die amerikanischen Korrespondenten erwiderten darauf, daß sie eine große Anzahl unbrauchbarer Blätter in der Parteizentrale der CDU festgestellt hätten.

Georg Berlinguer, der Generalsekretär der CDU in Berlin, erklärte, daß die CDU und DDP die Aufgabe zufalle, das Gegengewicht zur politischen Dynamik der SED zu bilden. Der Vizepräsident der DDP, Professor Dr. Alfred Herrmann, führte aus, daß die Wahlergebnisse in den großen Gemeinden, in denen die Organisation der DDP ausreichend entwickelt gewesen sei, die Stärke des in der DDP verkörperten Ideengutes beweise.

Nach der Ansicht der Berliner SED, wäre die Arbeiterschaft aus dem Wahlkampf noch stärker hervorgegangen, wenn SED und DDP getrennt in den Wahlkampf gegangen wären. Der Vorsitzende der SED, Otto Buchlin, sagte, der Wahlkampf sei ein Beweis für faire politische Arbeit gewesen, er sei klar, aber ritzig geführt worden. Die SED hätte in den Gemeindevahlen in Sachsen einen großen Sieg errungen.

„Aktivistischer Wiederaufbauwille“

Paris. Das Ergebnis des französischen Sozialistenkongresses wird in einem Teil der Pariser Presse als „aktivistischer Wiederaufbauwille“ charakterisiert. In der sozialistischen Partei herrscht eine ungerung und starker Schwung. Als Endergebnis des Kongresses steht fest, daß die französischen Sozialisten sich über die grundsätzlichen Fragen einig seien.

Die vom Kongress angenommenen Schlusserklärungen stellen an die Spitze das Bekenntnis zur internationalen Demokratie und zur Gleichberechtigung aller Völker. Bezüglich Spaniens heißt es, „daß die Welt nicht als zwei Kantonen, solange noch ein einziges Land in der Unterdrückung lebt“. Die Resolution nimmt auch zur vollständigen Sicherheit Stellung. Sie fordert eine internationale Beteiligung Deutschlands bis zur vollständigen Entnazifizierung, die Internationalisierung der deutschen Wirtschaft zugunsten sämtlicher durch Deutschlands Schuld verdrängter Staaten, sowie die Internationalisierung des Ruhrgebietes und schließlich die Bewirtschaftung der Saarregionen durch Frankreich auf Basis von Reparationsleistungen.

Dem Zweikammersystem zugestimmt

Paris. In der verfassunggebenden Nationalversammlung ist dem Zweikammersystem zugestimmt worden. Das Parlament wird sich demnach aus der Nationalversammlung und dem Rat der Republik, der nur eine beratende Tätigkeit ausüben soll, zusammensetzen. Die Wahlbefugnisse des Rates der Republik sind im einzelnen noch nicht festgelegt worden. Es ist jedoch vorgesehen, daß der Rat der Republik auch die Wahl des Präsidenten mit zu bestimmen hat.

Der erste Artikel des Verfassungsentwurfs, in dem es heißt, daß die Republik „unteilbar, weltlich, demokratisch und sozial“ ist, wurde angenommen. Der Ausdruck „weltlich“ ist auf Grund eines kommunalistischen Zusatzantrages eingefügt worden.

Warenaustausch der Zonen

Wien. Am 10. September werden zwischen Vertretern der britischen und französischen Zonen im blesigen Zentralamt der Wirtschaft Verhandlungen über den gegenseitigen Warenaustausch im vierten Quartal 1946 beginnen.

Preiskontrolle durch Gewerkschaften

Berlin. Nach dem Bericht über die in Berlin abgehaltene Konferenz von Vertretern der Preisbehörden aller vier Zonen ist vor allem die Teilnahme jüdischer, öffentlicher und demokratischer Organisationen im allgemeinen und im besonderen der Gewerkschaften Gegenstand der Besprechungen gewesen. Außerdem wurden die Preise im Antwerpener Handel erörtert und Erfahrungen über die Durchführung der Preiskontrolle in allen Zonen ausgetauscht.

Byrnes spricht heute in Stuttgart

Stalin hatte in Minsk mit dem polnischen Staatspräsidenten eine Unterredung

Aus Paris kommt die überraschende Meldung, daß der amerikanische Staatssekretär Byrnes am Freitagmittag vor den Vertretern der amerikanischen Verwaltungsbehörden in Deutschland, dem amerikanischen Militärpersonal sowie vor den Militärregierungsleitern der drei in der amerikanischen Besatzungszone gebildeten deutschen Staaten im Württembergischen Staatstheater in Stuttgart sprechen wird. Die alliierten Oberbefehlshaber der anderen Besatzungszone, sowie die deutschen Ministerpräsidenten der drei Länder der amerikanischen Besatzungszone sind zu dieser wichtigen Zusammenkunft eingeladen worden.

Nach aus Paris vorliegenden halbamtlichen amerikanischen Meldungen wird Außenminister Byrnes eine kurze, aber wichtige Erklärung über die amerikanische Politik gegenüber Deutschland abgeben. Er wird über das deutsche Problem sprechen und in Deutschland an Ort und Stelle die allgemeinen Grundzüge der amerikanischen Politik bekanntgeben. Nach amerikanischer Auffassung erscheint eine neue Stellungnahme keineswegs überflüssig, da sich die Lage in der Zwischenzeit verändert und in unangenehmer Weise entwickelt habe. Es heißt weiter, daß es der Zweck der Unterredungen Byrnes-Bevin gewesen sein könnte, die Definition einer gemeinsamen englisch-amerikanischen Auslegung der Potsdamer Beschlüsse und deren Gültigkeit vorzubereiten. Byrnes wird voraussichtlich die Probleme der militärischen und industriellen Wirtshaft Deutschlands, die Frage der Wirtschaftseinheit und des verfassungsmäßigen

Wiederaufbaues, sowie der politischen Zukunft Deutschlands erörtern.

Byrnes war, so wird weiter betont, schon seit dem Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Europa entschlossen, sich nach Deutschland zu begeben, doch hätte er das Datum dieser Reise jetzt ziemlich plötzlich bestimmt.

Russisch-polnische Begegnung

Aus Warschau meldet die Nachrichtenagentur „Reina“: Man erzählt in den politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt, daß Präsident Bierut und Ministerpräsident Borawski sich am 1. September nach Minsk begeben haben, wo sie eine Unterredung mit Generalissimus Stalin hatten. Die polnischen Staatsmänner waren vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Gomułka, sowie Vertretern der Arbeiter- und Sozialistenparteien begleitet.

Man vermutet in den gleichen Kreisen, daß diese Unterredungen gemeinsamer eine logische Folge der Zusammenkünfte bedeuten, die bereits vorher Vertreter der beiden Arbeiterparteien in Moskau mit Marshall Stalin hatten.

Besuch der französischen Zone

Paris. Der Oberkommissar für die deutschen Angelegenheiten, Unterstaatssekretär im Außenministerium Pierre Schneider, hat sich am Mittwoch nach Deutschland begeben. Er wird sich dort bis Sonntagabend aufhalten. Es handelt sich um die erste Reise Schneiders nach der französischen Besatzungszone.

Das neue Land Rheinpfalz

Keine außenpolitische Geste Frankreichs

Paris. Der Presschef des französischen Außenamtes, Dr. Frizon, hat vor Vertretern der Auslandspresse die Gründe über die Reorganisation der französischen Zone durch Bildung größerer Verwaltungseinheiten dargelegt. Für die Schaffung des Landes Rheinpfalz seien rein technische und ökonomische Rücksichten maßgebend gewesen. Frankreich hoffe durch diese Maßnahme, das Wirtschaftswachstum in der von ihm besetzten Zone zu erleichtern und zu vergrößern. Schließlich entspricht das französische Vorgehen dem Vorgehen der drei anderen Besatzungspartner, die ebenfalls mehrere Länder mit eigener Regierung gebildet haben. Frankreich wüßte, demgegenüber nicht zurückzutreten.

Der Sprecher der französischen Regierung erklärte, es wäre falsch, die Initiative zur Schaffung des Landes Rheinpfalz irgendwie als eine außenpolitische Geste zu interpretieren, als eine Stellungnahme Frankreichs für oder gegen eine westorientierung. Davon könne keine Rede sein. In seinem Vorhaben bleibe Frankreich im Rahmen der alliierten Beschlüsse, die letztendlich die Basis für die Schaffung des Alliierten Kontrollrates in Berlin gebildet haben. Die französische Regierung mache lediglich von den hier bestehenden Möglichkeiten Gebrauch und folge im übrigen dem Vorgehen der anderen Besatzungsmächte. Es sei auch

nicht richtig, jetzt von einer Zerklüftung Preußens zu sprechen, denn diese habe schon nach Kriegsende mit der Errichtung der vier Besatzungszone begonnen. Frankreich betrachte Preußen heute als nicht mehr existierend.

Der Sprecher hat noch darauf hingewiesen, es sei der Wunsch Frankreichs gewesen, daß diese nun in Aussicht genommene föderalistische Gestaltung Deutschlands in anderer Weise vor sich gegangen wäre und daß man von den nach rein militärischen Gesichtspunkten zustande gekommenen Zonenengrenzen abgegangen wäre. Der französische Standpunkt habe sich in dieser Beziehung vorläufig wenigstens nicht durchsetzen können, womit jedoch nicht gesagt sein solle, daß eine künftige Revision ein für allemal ausgeschlossen sei.

Vom deutschen Standpunkt erscheint es wesentlich, daß jetzt auch in der französischen Zone ein Schritt nach rechts getan werde auf dem Wege zu einer immer größeren Überleitung der Verwaltung in deutsche Hände. Dazu komme ein allmähliches Hineinwachsen in eine parlamentarische und demokratische Lebens- und Staatsform. Von der deutschen Bevölkerung werde es zu einem großen Teil abhängen, wie sie sich der neuen Möglichkeiten bedienen und in dem neuen, zwar noch etwas haushälterischen, aber doch nun einmal vorhandenen Hause zurechtfinden werde.

Paris oder Genf als Tagungsort der UN.?

Aussprache zwischen den Außenministern

Paris. Am Mittwoch haben die Außenminister der Großmächte über abendende russische Außenminister Molotow wurde durch Witschinski vertreten) über die Frage debattiert, ob die Vollerfassung der Vereinten Nationen auf Anfang November zu verschieben und erst in Paris oder Genf abgehalten sei. Es war ein russischer Vorschlag, der die Möglichkeit geben soll, daß Friedenskonferenzen und UN gleichzeitig tagen können.

Der amerikanische Außenminister Byrnes war der Meinung, den festgesetzten Termin (23. September) nicht zu verschieben und das Arbeitsprogramm der UN in technischer und politischer Frage zu teilen, damit ein Teil der Delegierten vorläufig Paris nicht verlassen brauchen. Für die Verschiebung der Vollerfassung müßte die Zustimmung sämtlicher Beteiligten eingeholt werden. Witschinski unterstützte den russischen Vorschlag unter Hinweis auf die Tagung der französischen Nationalversammlung, die beschriebene Volksabstimmung und die Wahlen in Frankreich. Eine Verschiebung des Tagungsortes nach Europa würde den französischen Interessen sehr entgegenkommen. Bevin's Vorschlag, beide Konferenzen nach New York zu verlegen, fand keine Zustimmung.

Ueber den weiteren Vorschlag Witschinski's, die UN am 20. Oktober einzuberufen, konnte keine Einigung erzielt werden.

Die Stellvertreter der Außenminister haben am Mittwoch ebenfalls zum drittenmal inoffizielle Besprechungen unter dem Vorsitz Witschinski's abgehalten.

Bonomi spricht für Italien

Zu Beginn dieser Woche haben die verschiedenen Kommissionen der Friedenskonferenz eine rege Tätigkeit entfaltet und in lothaler Arbeit wichtige Abschnitte der einzelnen Friedensvertragsentwürfe erledigt.

In der territorialen Kommission für Italien hat Bonomi in maßvoller und deshalb einflussreicher Weise noch einmal zu den italienisch-jugoslawischen Grenzfragen Stellung genommen. Er verlangte Weisheit und Gerechtigkeit bei der Entscheidung gegenüber Italiens, für das freie Gebiet

von Triest hat Bonomi eine Erweiterung in südlicher Richtung vorgeschlagen.

In der gemeinsamen Sitzung der politischen Kommissionen für Rumänien und Ungarn forderte die ungarische Delegation jetzt nur noch 4000 Quadratkilometer Transilvaniens, an Stelle von 22 000 Quadratkilometern, doch wies der rumänische Vertreter auf die Tatsache hin, daß dadurch immer noch die drei Großstädte Brad, Oradea und Satu-Mare bei Ungarn verbleiben würden. Auch über die bulgarisch-griechischen Grenzfragen sind die Vertreter Bulgariens und Griechenlands gehört worden. Der bulgarische Vertreter Karawanzow wies darauf hin, daß er im Namen des neuen Bulgariens spreche, in dem am kommenden Sonntag die Republik ausgerufen wurde.

Eine längere Debatte drehte sich in der Wirtschaftskommission über Italien um die Frage, ob Ausland als Gegenleistung für die italienischen Sachlieferungen ohne weiteres oder nur „bei Bedarf“ liefern solle. Die Worte „bei Bedarf“ sollten nach einem brasilianischen Antrag die Freiheit Italiens auf dem Gebiet der Einfuhr garantieren, weil sonst Italien ständig der Komposition in seiner Wirtschaft den Korpus geben müßte. Witschinski (Frankreich) portellierte gegen eine engherige Auslegung der Beschlüsse der vier Außenminister. Witschinski beweidete den Antrag als den Ausdruck einer Kränkergelung. Der Vorschlag wurde dann mit 15 gegen 4 Stimmen (Brasilien, Kanada, Australien, Südafrika) und einer Stimmenthaltung (Griechenland) in dem von den vier Außenministern festgelegten Urtext angenommen.

Australische Zusatzanträge über die Menschenrechte sind in den Sitzungen der Ausschüsse für Finnland und Rumänien gleichfalls abgelehnt worden. Mit 13 gegen 7 Stimmen ist noch der australische Antrag auf Schaffung einer Reparationskommission für Italien der Ablehnung verfallen.

Zur Frage von Triest haben sich fünf Redner am Mittwoch im politischen und territorialen Ausschuss geäußert: Senator Connally, der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des USA, Senats, Marjart (Lithuaniens), Jordan (Südafrika), Ferrandez (Sardinien) und Rijelew (Bjelo-Russland).

Finale in Nürnberg

In vollem Umfang haben die Nürnberger Angeklagten von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, noch einmal vor der Weltöffentlichkeit ihre Stimme zu erheben und in ihren Schlussworten die Frage nach Schuld oder Nichtschuld zu stellen.

Wer die Schlussworte gelesen oder die Stimmen der Angeklagten selbst gehört hat, wird unwillkürlich einen Vergleich zwischen der Art des Verfahrens des „Sofgerichtshofs“ und des Nürnberger Tribunals stellen. Aus der Verhandlung gegen die Männer des 20. Juli 1944 sind damals nur verzerrte Wiedergaben ihrer Verteidigung bekanntgegeben worden, während in Nürnberg Briefe und Rundfunk der ganzen Welt den Angeklagten zur Verfügung gestellt wurden.

Für uns, die wir Aufstieg und Glanz dieser Männer erlebt und so oft ihre Stimmen begeistert und anfeuernd gehört haben, stellt sich heute die vornehmliche Frage nach ihrer inneren Wahrhaftigkeit. Sie stehen ja nicht als Einzelpersonen, sondern als Vertreter eines Systems vor Gericht, aber dieses System ist mit ihrer Persönlichkeit untrennbar verbunden.

Nach ihren Schlussworten fassen sich die 24 Angeklagten in vier Gruppen einstellend: Nationalsozialisten, Soldaten, Politiker und Kaufleute. Den Nationalsozialisten der „zweite Mann im Staa“, Göring, der ebenso wie Hess und Ribbentrop die Alliierten angriff und ebenso wie die Sech-Januar, Kaltenbrunner, Fritsch, Sauckel, Rosenbergs und Streicher auch heute noch in erster Linie zu bedauern scheint, daß Hitler den Krieg verloren hat, blind für die Leiden, die das System über das deutsche Volk gebracht hat. Wir erinnern uns noch zu auf die kalten Herzköpfe, mit denen er einst die Massen bezauberte, und der dramatisierende Eitelkeiter von einst, der aus dem hohlen Pathos seiner letzten Worte. Der ganze Jargonismus einer seltsamen und verlogenen Politik sprach noch einmal aus den Worten Ribbentrops zu uns, und die ganze Erbarmlichkeit wideriger Kreaturen offenbarte sich nochmals in den Schlussworten Sauckels, Rosenbergs und Streichers. Vielleicht ist die innere Unmoralität dieser Männer nie deutlicher gemordet als jetzt, da sie noch einmal vor das deutsche Volk hintreten konnten, um Rechenschaft abzulegen.

Die Soldaten Keitel und Jodl, Dönitz und Ander deckten sich mit dem Schild des Soldaten. Keitel blieb fortlos bis zum Schluß der „Kaiser“ seines Herrn, während die Admirale das Führerprinzip verurteilten. Aus den Worten Jodls erstand scheinbar das Bild eines aufrechten Soldaten, und von der ganzen Gruppe verurteilte er einen auch innerlich glaubwürdigen Eindruck zu erwecken.

Von den drei Politikern Schacht, Neurath und Papen hat Neurath nicht nur am kürzesten gesprochen, sondern von vornherein das „reine Gemäch“ postuliert. Ihm als alten Berufsdiplomaten mag ein solches Bekenntnis leichtfallen, während Papen mit gewohnter Doppelmoral die Frage nach der „Verteidigung der transzendenten Werte“ aufwarf und zugleich behauptete, nicht dem Regime, sondern nur dem Vaterland diene zu haben. Gerade ihm glauben wir am allerwenigsten die Ehrlichkeit seiner Worte! Wer kammerlängler ist die Beurteilung von Schacht. Er hat das größte internationale Vertrauen, das er besaß, bedenkenlos für das Regime ausgenutzt, und wenn er sich dann auch von Hitler innerlich löste, so hatte ihm doch immer noch der Wackel an, ihm finanziell den Sattel gesichert zu haben. Die Frage nach der Ehrlichkeit Schachts ist damit zugleich auch eine Frage nach der Ehrlichkeit der deutschen Politik vor 1933, die bereits damals weitestgehend von den ideologischen Partisanen Hitlers beherrscht worden war.

Nur wenige der Angeklagten haben sich eindeutig gegen die Politik des Dritten Reiches erklärt und offen ihre und des Regimes Schuld bekant. Ob freilich Frank wirklich nicht gekant haben kann, daß die Abmündung von Gott ins Verderben führen muß, als er in Polen für all das dort geschehene Unrecht verantwortlich war? Wir glauben ihm aber kein Bekenntnis, daß das deutsche Volk auf dem Wege umkehren muß, auf den es Hitler und die Nürnberger Angeklagten geführt haben. Auch Schirach stand zu seiner Erklärung, die er bereits im Mai abgegeben hatte und in der er die nationalsozialistische Lehre verurteilt hat. Wenn er aber heute behauptet, stets für eine Verständigung und für eine Art Jugendbewegung eingetreten zu sein, so glauben wir ihm das nicht, da wir uns noch zu gut an die vergangene Jahre erinnern. Und war es wirklich ehrlich gemeint, wenn Speer als Fachmann die technische Entwicklung beurteilt und keine Rückschlüsse auf das politische Geschehen zieht? Wir zweifeln!

Die Nürnberger Angeklagten stehen vor dem deutschen Volk und der Welt als historische Persönlichkeiten, als Vertreter eines schuldbeladenen Systems. Aber in Nürnberg stehen sie wegen ihrer persönlichen Schuld und Verantwortung vor Gericht. Wenn sie sich hinter dem Urteil der Geschichte verbergen wollen, so unterschätzen sie das Gedächtnis des deutschen Volkes und der Welt. Denn sie tragen persönlich die historische Verantwortung für das, was dem deutschen und den andern Völkern angetan worden ist, und es ist erschütternd, wie wenig sie sich in der Einsamkeit ihrer Zellen zu dem Erkenntnis durchgerungen haben, daß ihre persönliche Schuld vor ihrer Verantwortung vor der Geschichte steht. Sie haben noch einmal zur Welt sprechen dürfen, dank einer für uns Deutsche fast unbegreiflichen Langmut des Gerichts. Die Willkür untreuer Taten, die Heere der Flüchtlinge, die Trümmerfelder unserer Städte und unlers zerstörten Flüsse klagen an. Die Tränen von Millionen Weibern in aller Welt scheinen aber den Nürnberger Angeklagten immer noch zu wenig zu sein. H. K.

Was weißt Du von den Wahlen?

Wahlgeheimnis, Wahlfreiheit, sowie Wahrhaftigkeit der Abstimmung

Die Deutschen sind, so könnte man meinen, sehr selbständig eingestellt. Wenn man die Programme und Kundgebungen der politischen Parteien einer näheren Durchsicht unterzieht, merkt man, wie wenig wir an die andern denken jenseits der Schranken der eigenen Partei.

Betrachtet man die Wahlordnungen, die von der Militärregierung für die verschiedenen in der französischen Zone liegenden Länder herausgegeben wurden, dann fällt auf, daß es die Militärregierung nicht an der nötigen Sorgfalt fehlen ließ, eine Angelegenheit von solcher Wichtigkeit nach den Grundzügen allgemeiner demokratischer Gerechtigkeit zu meistern. Ja, wer sich nur einmal mit den Grundzügen des Wählens an sich abgeben hat, der weiß, wie schwer es ist (zumal in einem Lande, wo das Wählen verpönt war), ein gerechtes Wahlrecht aufzustellen, ein Gesetz das allen demokratischen Bestrebungen, die im Volke lebendig sind, zu ihrem Recht verhelfen will. Es mußte darauf geachtet werden, daß die Eigengelehrtheit eines jeden Landes aufrechterhalten bleibt und zwar so, wie der Gesetzeszustand vor

Grundzügen, die die Eigenheit eines Landes kennzeichnen, festzuhalten, um gewisse, früher festgesetzte Gebrauche zu achten, weil man von der Überzeugung ausging, daß diese abfolus dem Volkswillen entsprechen. So war es in Württemberg gang und gäbe, den Bürgermeister als ausschlaggebendes Organ der Gemeindevertretung aus der Mitte der gesamten Bürgerchaft heraus zu wählen. Diese Art der Wahl wurde in der neuen Regelung beibehalten. Auch die Stimmentafel (Kumulieren) und die Sperrstimmungen (Bauschieren), die sich besonders bei uns in Württemberg eingebürgert hatten, wurden nicht nur in dem neuen Wahlgesetz beibehalten, sondern, da es sich um echt demokratische Wahlverfahren handelt, auch für die anderen Länder übernommen. Selbst parteilose Wähler, deren Überzeugung es nicht zuließ, sich einer politischen Partei anzuschließen, ist Gelegenheit gegeben, ihrem Willen Ausdruck zu verleihen.

Die Beibehaltung dieses Wahlverfahrens muß um so höher bewertet werden, als es sich um Einrichtungen handelt, die beispielsweise das französische Wahlgesetz nicht kennt.

Worauf besonderer Nachdruck gelegt wird, ist vor allem, daß das Wahlgeheimnis und die Wahlfreiheit sowie die Wahrhaftigkeit der Abstimmung strengstens beachtet werden. Die Bedeutung, die diesen Punkten bei der Wahl beigemessen wird, geht schon daraus hervor, daß ihnen eine besondere Verordnung gewidmet ist. Dabei sind Bestimmungen herangezogen worden, die in den Wahlordnungen bereits früher schon bestanden; gleichzeitig wurden andere, aus dem französischen Wahlrecht, soweit sie sich bewährt hatten, übernommen. Es entstand so ein einheitliches Wahl-

recht, das Wahlgeheimnis, Wahlfreiheit und Wahlwahrhaftigkeit unbedingt gewährleistet. Was den letzten Begriff anbelangt, so will er betonen, daß auf alle Fälle dem Wähler gestattet werden muß, nach seinem eigenen Gutdünken anzugehen und freiwillig seinen Bewerber keine Stimme zu geben. Der Stimmzettel, den der Wähler selbst in der Wahlzelle in den Umschlag gelegt hat, darf nicht mehr, wie vordem, vom Vorsitzenden in die Wahlurne hineingeworfen werden, sondern der Wähler muß es in eigener Person tun. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß die Wahl von verantwortungsvollen, ihrer politischen Pflicht bewußten Bürgern vorgenommen wird, die damit beauftragt sind, im Augenblick der Wahl aktiv an der Führung der politischen Geschäfte teilzunehmen. In diesem einzigen, wenn auch nur für kurze Zeit währenden Augenblick, soll sich der Wähler seiner Verantwortung, die er sich selbst, seiner Familie, seiner Gemeinde, seinem Staate gegenüber schuldet, bewußt werden. Er soll wissen, daß auch von seiner Entscheidung das Wohl und Wehe seines Heimatdorfes oder seiner Heimatstadt abhängt.

Über schon früher, in der Wahlzelle, muß dem Wähler die Freiheit der Wahl garantiert werden. Er muß nämlich offensichtlich sein, daß sich nur ein Wähler in der Wahlzelle befindet. Man muß seine Füße, seinen Kopf oder Rücken sehen, wobei die Hauptsache ist, daß das Wahlgeheimnis gewahrt bleibt, daß also niemand sehen kann, welchen Stimmzettel man in den Umschlag legt.

Solche Einzelheiten, die von fernstehenden vielleicht als Kleinigkeiten angesehen werden, bilden die Basis einer ersten demokratischen Wahl. Wenn sich nach alledem die Behörden erfolgreich bemühen, die Grundlagen zu einer solchen freien und wirklich demokratischen Wahl zu schaffen, dann ist es jetzt an uns, der Welt zu zeigen, wie ernst wir selbst es mit der Zukunft unseres Volkes und unserer Heimat meinen. —

Nachrichten aus Deutschland

Amerikanische Zone

Stuttgart. Auf der letzten Konferenz des Ausschusses für die amerikanische Zone in der Besatzungszone und den Journalisten über den Verlauf einer weitergehenden Pressekonferenz. Die Journalisten hatten in einem Kreisgespräch die unzureichende Unterrichtung in jener Konferenz kritisiert und sich gegen die Methoden des Presseferenten Dr. Wulfschlag gewandt, die nicht geeignet seien, die Zusammenarbeit zwischen Landrat und Presse zu fördern.

Bad Reichenhaller. Ein lokales Mitglied des Ausschusses für die amerikanische Zone, Georg Janitsch, ist vom bisherigen Stadtrat zum Bürgermeister gewählt worden.

Kugelsberg. Zur höchsten Strafe von zehn Jahren ist vom hiesigen Militärgericht der Bauingenieur Hans Korte wegen Vergehens gegen die öffentliche Sicherheit verurteilt worden. Er hatte verschiedene, der allgemeinen SS als Unterführer angeschlossen zu haben und außerdem verheimlicht, daß er im Jahre 1938 eine jüdische Firma angekauft hatte.

Kranzberg. Der unter Anklage stehende weibliche Kapitän Dörner hat ein schriftliches Geständnis abgelegt, in dem der Diebstahl der deutschen Kronjuwelen zugegeben wurde.

Heidelberg. Die wiederhergestellte Synagoge ist jetzt feierlich eingeweiht worden.

Kassel. Zwei frühere Untersuchungsrichter, Dr. Hoff und Dr. Keuthen, die von der hiesigen Spruchkammer geschwiegen wurden, sind hierhin in Marburg verbannt worden. Ehemalige politische Häftlinge, die in irgendeiner Form mit den beiden Richtern in unzulässiger Weise in Verbindung stehen, werden von der Spruchkammer gebeten, sich zu melden.

Englische Zone

Odenburg. Küber dem früheren Gelzeten Fetsch hat nach sechs Anklagen wegen der Tötung von Häftlingen im Lager Wendenortermoor zum Tode verurteilt worden.

Hamburg. Huas Sinnus, der rheinisch-westfälische Großindustrielle, ist aus dem Internierungslager Kellinghausen entlassen worden.

Russische Zone

Berlin. Die „Freie Deutsche Jugend“ hat in einem Telegramm Marshall Sokolowski für die Festlegung gleicher Löhne für Jugendliche und Erwachsene bei gleichen Leistungen gedankt.

Berlin. Bei den Betriebsrätemahlen in der sowjetischen Zone haben sich rund 85 Prozent der Wähler beteiligt. Es sind insgesamt 118 021 Betriebsräte gewählt worden, darunter befinden sich 23 000 Frauen und 6 480 Jugendliche.

Berlin

Berlin. Michael Bohnen, der jetzt als Direktor der Berliner Oberbürgerämter, wird sich demnächst vor einer Sonderprüfkammer zu verantworten haben. Man misst ihm vor, daß durch seine Denunziationen mehrere Personen verbannt und in Konzentrationslager verbracht worden sind.

Berlin. Am 1. Oktober werden wahrscheinlich zwei Flüge im Passagierflugverkehr Berlin-New York vor sich gehen.

Kleine Weltchronik

Der japanische Ministerpräsident Arita soll auf Veranlassung der arbeitspolitischen Kommission der verfassunggebenden Versammlung in der nächsten Woche zur Förderung der französisch-japanischen Beziehungen hinzugezogen werden.

Die letzten französischen Truppen haben das Libanongebiet verlassen. Es bleiben nur noch 50 Offiziere und 300 Techniker bis zum 31. Dezember dort.

Die Schweiz will erst dann ein Aufnahmegebet an die UN. stellen, wenn ihre Sonderstellung als neutrales Staat anerkannt worden ist.

Dezernat hat die diplomatischen Beziehungen zu Dänemark wieder aufgenommen.

Schweden hat sich bereit erklärt, auf die amerikanischen Einwände hin einige Verhandlungen in dem verfallenen Handelsvertrag mit Rußland vorzunehmen. Rußland hat auf dem Standpunkt, daß der amerikanische Einpruch gegenstandslos sei.

Die jugoslawische Militärkommission in Wien hat dem alliierten Kontrollrat für Österreich gegen die Zurückhaltung der jugoslawischen Flotten in der Adria durch Amerika Protest erhoben.

In einer neuen amerikanischen Note wird die Wiederannäherung für die vertriebenen Mannschaften der in Jugoslawien abgebliebenen amerikanischen Flugzeuge gefordert.

Herausgeber und Schriftleiter: Willmann Hebecker, Dr. Ernst Müller, Rosenstraße 10, Stuttgart.

Alfred Schwenger und Werner Steinberg

Sender Freiburg

im Dienste der kommenden Gemeindevahlen

Der Südwestfunk, Sender Freiburg, stellt sich ab kommenden Samstag in seinen Mittags- und Abendstunden in den Dienst der für den 15. September 1946 angelegten Gemeindevahlen innerhalb der französischen Besatzungszone von Württemberg und Baden.

Den Vertretern der vier Parteien ist jeweils an verschiedenen Tagen Gelegenheit gegeben, zu den Hörern zu sprechen. Die Vertreter der württembergischen Besatzungszone sprechen jeweils in den Mittagsstunden um 12.30 Uhr, während die Vertreter der französischen Besatzungszone Badens die Zeit von 19.30 bis 19.40 Uhr vorbehalten ist.

Wieder den Sender Freiburg sprechen demnach vom 7. September bis 14. September 1946 die Vertreter der Parteien wie folgt:

	Sendestunden	Württembergische Partei	Baden Partei
Samstag, 7. 9. 46	12.30	CDU	SPD
Sonntag, 8. 9. 46	12.30	SPD	CDU
Montag, 9. 9. 46	12.30	Demokr.	KP
Dienstag, 10. 9. 46	12.30	KP	Demokr.
Mittwoch, 11. 9. 46	12.30	CDU	KP
Donnerstag, 12. 9. 46	12.30	SPD	CDU
Freitag, 13. 9. 46	12.30	KP	SPD
Donnerstag, 12. 9. 46	12.30	SPD	CDU
Samstag, 14. 9. 46	12.30	Demokr.	SPD

Die Nachrichten aus dem Badener Land werden jeweils morgens um 8.10 Uhr gesendet.

der nationalsozialistischen Machtergreifung sie veranfert hat, ohne jedoch in jenen politischen Parteien das Zurückzuführen zu haben. Wir dürfen uns umwenden, daß es den Behörden gelungen ist, der historischen Überlieferung in vollem Maße gerecht zu werden. Es tut sich in dieser Aufrechterhaltung der demokratischen Tradition ein Entgegenkommen kund, das nicht hoch genug anzuschlagen ist.

Um dieses verständnisvolle Verhalten gerecht zu beurteilen, müßten wir nur einige Beispiele herausgreifen, die unsere Behauptungen erhärten. Wie bekannt, gibt es für jedes Land eine sogenannte Gemeindeordnung, die sich den überlieferten Bestimmungen eines jeden Landes anpaßt und die also von anderen verschieden sind. In manchen Ländern besteht sogar eine besondere Gemeindeordnung für die Stadtgemeinden und die Landgemeinden. Das Mittelrum hatte mit dieser Gesetzgebung grundsätzlich aufgeräumt und an ihrer Stelle eine für alle Länder gültige Gemeindeordnung gesetzt, die sich über die besondere Lage eines Landes hinwegzusetzen suchte. Jede Gemeindeordnung wird wiederum durch eine Wahlordnung ergänzt, die ihrerseits selbstverständlich je nach der Art des Landes verschieden ist, da sie nicht nur auf den Grundzügen der Gemeindeordnung beruht, sondern auch an die gegebenen Verhältnisse sich anlehnt. Es galt nun, an diesen in der Gemeindeordnung bestehenden Rechts-

Das Problem Südtirol

Rom. Der Ministerpräsident de Gasperi hat im Zusammenhang mit einer Stellungnahme zum Problem Südtirol erklärt: „Die regionale Autonomie des Oberitaliens kann das ethnische Problem nur dann lösen, wenn diese Autonomie auf das Gebiet von Trient ausgedehnt wird. Im übrigen darf diese Autonomie nicht nur verwaltungsrechtlicher Natur sein, sie muß sich vielmehr auch auf den politischen Sektor erstrecken.“

In Bezug auf die Kinderheiden erklärte der italienische Ministerpräsident, er wisse nicht, ob der Friedensvertrag eine Klausel enthalten werde, durch die der Schutz dieser Kinderheiden garantiert werden solle. Er fügte hinzu: „Solte jedoch eine derartige Entscheidung getroffen werden, so würde die italienische Regierung keinen Nachteil dabei erleiden, wenn dieser Schutz auch von der UN. garantiert werden würde.“

Belgischer Protest in Madrid

Brüssel. Die belgische Regierung hat, wie amtlich gemeldet wird, gegen die Wachenhaftigkeit im Fall Degrelle bei der spanischen Regierung in Madrid protestiert.

Vor der Palästina-Konferenz

London. Nach einer Bekanntmachung des Außenministeriums wird die arabische Liga durch Delegierte von sechs Mitgliedstaaten auf der Palästina-Konferenz vertreten sein. Die britische Regierung hat noch mehrere ähnliche Organisationen eingeladen.

Schwarze Falanen in Indien

New Delhi. Die Moslems hatten den Tag des Regierungsantritts der Kongresspartei zum Trauertag erklärt. In vielen Städten waren deshalb schwarze Flaggen gehißt. Die Atmosphäre ist gespannt, hoch über der Moslems und auf das Innere geforderte Kettler kennzeichnen die Stimmung. In Bombay sind bei neuen Unruhen 47 Personen getötet und 170 verletzt worden. In Kalkutta herrscht panischer Belagerungszustand. Die Moslems haben beschlossen, die Nationalität der neuen Übergangsregierung abzulehnen. Der Verleumdungsfall der Liga erfuhr den Präsidenten der Liga, ein Programm der direkten Aktion aufzustellen.

Die britischen Truppen in Niederländisch-Indien sollen bis 30. November zurückgezogen werden.

Nüchterner Südwesten

Unter 5-Berichterstatter vom ersten württembergisch-badischen Gewerkschaftskongress in Stuttgart-Kornwestheim schreibt uns u. a.:

Zweihundert Delegierte und geladene Gäste aus Württemberg und Baden haben eine eintägige Arbeitstagung bei der Verhandlungslage vom 1. August bis 1. September 1946 geleistet. Es fanden Themen zur Behandlung, die zwar den heute wieder deutlich werdenden Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer an den Tag legten, aber jede parteipolitische Diskussion dabei überflüssig machten. Wo diese sich, ohne Komensgehung allerdings, doch herauswagte, ließ sie auf wenig Gegendruck in der Versammlung. Ein Bundesrat der heute überparteilich organisierten Arbeiterchaft ist nicht der Boden für Auseinandersetzungen, die diese Lebensparteilichkeit in Frage stellen.

Die alten Gewerkschaftler, die auch in Baden-Württemberg wieder an der Spitze der Verhandlungsarbeit stehen, sind erfahrene Taktiker. Das hat nichts mit dem Vorwurf zu tun, sie ließen in ihren Reihen die gegenseitige Anfechtung nicht genügend zu Wort kommen. Aber erfahrungsgemäß können gewisse Meinungsverschiedenheiten besser im kleinen Kreise angetragen werden als vor den Ohren einer kaum zahlreicheren Öffentlichkeit. Unfälle gibt es dann immer noch. So hätte sich ein Vertreter der Eisenbahner durch eine Bemerkung eines durchaus wohlmeinenden Regierungsvertreters aus dem Arbeitsministerium anstößt und antwortete heftig. Für einen Augenblick entstand eine Situation, die allen peinlich war. Bundespräsident Schellerer beruhigte wahrheits- und sachgemäß. Dieser große, überaus gute Mann mit dem Schreierbärtel, wie er von sich selbst sagt, hat überhaupt volentia dazu beigetragen, daß die Tagung ein Erfolg wurde.

Wehr als einmal erdrie in dieser Versammlung der Appell an die Jungen zur Mitarbeit kam. Man mußte sich nicht nur auf die Arbeit einstellen, sondern auch ihren Sinn verstehen. Denn werden sie auch bald die Verantwortung übernehmen. Auch die Frauen waren maßvoll und sachlich. Auch die Parteiführer waren als es darum ging, an Hand des Kontrollratsgesetzes über Beschäftigung von Frauen in Besondere ihre Gleichberechtigung mit dem Mann zu klären.

Auf Einzelheiten soll nicht eingegangen werden. Immerhin seien die beiden Referate erwähnt, die der Tagung Schutz und Gedröge gaben. Auf den von Maxus Schellerer vorgebrachten Rück- und Ausblick folgte der Vortrag von Dr. Oberhard über Wirtschaftspolitik. Der Bundespräsident bezeugte den Weg an, den die Gewerkschaften gehen müssen, wenn sie in der parlamentarischen Demokratie mitbestimmen wollen.

Das Haarbüttler

3) Eine Erzählung aus dem alten Rußland
Von Nikolai Ljesskow

„Wir“, sagten sie, „kann das nicht, was Euch gefällig ist, weil wir nicht würdig sind, Euch auch nur zu berühren. Auch haben wir nicht solche Raufmesser, weil wir nur einfache russische Bellen, aber für Euer Gefüge braucht man engländische. Das kann nur der große Artadji.“

Der Graf bejahte, die städtischen Barbierere hinauszujagen, und die freuten sich, daß sie lebendig davongelassen waren, er selbst fuhr aber zu seinem älteren Bruder und sagte:

„So und so, mein Bruder, ich komme zu dir mit einer großen Bitte: Ich vor dem Abend deinen Artadji zu mir kommen, daß er mich, wie es sich gehört, in Ordnung bringt. Ich habe mich lange nicht rasieren lassen, und die hiesigen Barbierere verstehen es nicht.“

Der Graf antwortete dem Bruder:

„Die hiesigen Barbierere sind natürlich — Dred. Ich mußte nicht einmal, daß es hier welche gibt, weil auch meine Hunde von meinen eigenen Leuten gelassen werden. Was aber deine Bitte betrifft, so bitte ich dich etwas Unmögliches, weil ich dir geschworen habe, daß Artadji, solange ich lebe, niemand außer mich barbiere wird. Wie denkst du es dir: kann ich denn mein Wort vor meinem Sklaven brechen?“

Der Bruder antwortet:

„Weshalb denn nicht, du hast es dir gegeben, du kannst es auch aufheben.“

Aber der Graf entgegnet, daß ihm eine solche Ansicht höchst seltsam erscheine.

„Wenn ich selbst so zu handeln beginne“, sagte er, „was kann ich dann von den Leuten verlangen? Artadji ist es gelang worden, daß ich es bestimmt habe, und alle wissen es, und deshalb hat er es auch besser als alle anderen, und wenn er sich jemals erdreisten sollte, irgend jemand außer mich mit seiner Kunst zu berühren — peitsch ich ihn mit Loh und steck ihn unter die Soldaten.“

Aber der Bruder meint:

„Eins von beiden: entweder peitscht du ihn zu

Loh, oder du steckst ihn unter die Soldaten, aber beides zugleich wirst du nicht können.“

„Gut“, sagte der Graf, „du magst recht haben: ich werde ihn nicht zu Loh, sondern halbt verprügeln, und ihn dann unter die Soldaten stecken.“

„Und ist dies, Bruder, dein letztes Wort?“

„Ja, mein letztes!“

„Und das ist also alles?“

„Ja, alles!“

„Nun, in dem Fall ist ja alles gut — ich dachte schon fast, daß dir dein leidiger Sklave teuer wäre, als dein Bruder. Du brauchst also dein Wort gar nicht zu brechen, sondern laß Artadji zu mir, meinen Fudel zu führen. Und dann ist es schon meine Sache, was er tun wird.“

Dem Grafen fiel es schwer, dies abzuschießen.

„Gut“, sagte er, „ich werde ihn dir schicken, den Fudel zu führen.“

„Nun, mehr habe ich auch nicht nötig.“

Er drückte dem Grafen die Hand und fuhr fort.

8.

Dies geschah aber vor Abend, in der Dämmerung, im Winter, wenn Lichter angezündet werden.

Der Graf rief Artadji zu sich und sagte: „Geh zu meinem Bruder in sein Haus und schere seinen Fudel!“

Artadji fragte:

„Wird mir aber nichts weiter befohlen werden?“

„Nichts weiter“, sagte der Graf, „komm aber schnell zurück, die Schauspielertinnen zu treffen. Heute muß diesmal in drei verschiedenen Trachten geschmückt werden, und nach dem Theater soll sie mir als heilige Cécilie dar.“

Artadji lächelte und sagte:

„Was ist mir dir?“

Und Artadji antwortete:

„Verzeihung, ich bin auf dem Teppich gekloppt.“

Der Graf gab ihm zu verstehen:

„Steh dich vor, — ob das was Gutes bedeutet?“

„Aber Artadji wurde es so summe, daß es ihm ganz gleich war, ob ihm was Gutes oder was Böses bevorstand.“

Er hatte gehört, daß befohlen war, mich als

Cécilie zu schmücken, und ohne etwas zu sehen und zu hören, nahm er seine Werkzeuge im ledernen Täschchen und ging.

9.

Er kam zum Bruder des Grafen. Bei dem sind schon die Kerzen vor dem Spiegel entzündet, und nieder liegen zwei Pistolen nebeneinander, und nicht zwei, sondern zehn Goldstücke, und die Pistolen sind nicht leer, sondern mit Silberfeuertugeln geladen.

Der Bruder des Grafen sagt:

„Ich habe überhaupt keinen Fudel, was ich aber brauche, ist dies: verleihe meinem Gesicht den aller-vernünftigsten Ausdruck und nimm die zehn Goldstücke — schneidest du mich aber, erschiefe ich dich sofort.“

Artadji sah ihn sich genau, ganz genau an, und plötzlich — Gott weiß, was mit ihm geschah — begann er den Bruder des Grafen zu stricken und zu rasieren. In einer Minute hatte er alles außer beste ausgeführt, schnittete sich die Goldstücke in die Tasche und sagte:

„Empfange mich!“

Der Graf antwortet:

„Geh, aber ich möchte nur gern wissen: weshalb du so tolltun machst, daß du dich hierzu entschließen konntest?“

Artadji entgegnet:

„Weshalb ich mich dazu entschloß — das weiß nur mein inneres Herz.“

„Oder bist du vielleicht gegen Augen auf, daß du die Pistolen nicht fürchtest?“

„Die Pistolen haben nichts zu bedeuten“, antwortet Artadji, „an die habe ich überhaupt nicht gedacht.“

„Wie? Wogegen du wirklich zu glauben, daß das Wort deines Grafen härter sei, als meines, und daß ich dich für einen Schnitt nicht erschaffen hätte? Falls du nicht auf dich bist, hättest du dein Leben beendet.“

„Gefest bin ich nicht, aber dafür hat mir Gott den Verstand gegeben, während du die Hand mit der Pistole erhoben hättest, um mich zu erschließen, hättest ich dir zwar mit dem Rasiermesser die ganze Kehle durchgeschnitten.“

Und damit kürzte er davon und kam gerade zur rechten Zeit ins Theater, um mich zu stricken, bedröge mich am ganzen Körper. Und wie er mir eine Lode kräuselt und sich niederbeugt, um sie mit seinen Lippen anzublasen, küßt er mir zu:

„Fürchte dich nicht, ich entführe dich.“

10.

Die Aufführung ging gut, weil wir alle wie aus Stein waren, an Schreien und Quaken gewöhnt — was wir auch auf dem Herzen hatten, wir erfüllten unsere Aufgaben so, daß uns nichts anmerken war.

Von der Bühne aus sahen wir den Grafen und auch seinen Bruder — einen gleich dem andern. Sie kamen hinter die Kuffen, und man konnte sie sogar schwer unterscheiden. Nur war unserer still, ganz still, als wäre er freundlich gemordet. Das war er immer vor der allergrößten Grausamkeit.

Uns packte aber eine wohlmeinige Angst wegen Artadji; was er getan hatte, war noch unbedeutend, aber er selbst begriff natürlich, daß er seine Gnade zu erlangen hatte, und erlebte, als der Bruder des Grafen ihn ansah und unseren Grafen etwas leise ins Ohr brummete. Aber ich war sehr feinsinnig und fing die Worte auf; er sagte:

„Ach rate dir als Bruder: höle dich vor ihm, wenn er dich mit dem Rasiermesser rasiert.“

Unter Graf lächelte nur still.

Artadji lächelte nicht, sondern schaute zu haben, denn als er mich für den letzten Auftritt als Herogin zu stricken begann, puberte er mich — was sonst nie der Fall war — so stark ein, daß der französische Kostümmeister mich abklopfte und sagte:

„Trop beaucoup, trop beaucoup!“ und mich mit einem Bürschchen abspritzte.

11.

Und als die Vorstellung beendet war, zog man mir das Gewand der Herogin de Bourbons aus und kleidete mich als Cécilie — ganz einfach in Weiß, ohne Perlen, und an den Schultern nur mit kleinen Schleißen zusammengehalten — mir konnten dieses Gewand nicht ausziehen.

(Fortsetzung folgt)

Sozialdemokratische Partei

Aufgaben des Tages

Auszug aus einer Rede von Oberbürgermeister Adolf Hartmeyer

Bei unserer Betrachtung der Zeitfragen muß man sich darüber klar sein, daß wir in Verhältnissen leben, die uns allen miteinander in unserem Dasein unbekannt gewesen sind. Wir müssen immer und immer wieder daran denken, daß ein Zusammenbruch von so gigantischem Ausmaß tatsächlich nur noch nach dem Völkerring, also vor 300 Jahren, dagewesen ist.

Es gibt nichts, was man auch planen mag, das nicht dem ersten Augenblick an seine Schwierigkeiten bringt. Das wissen wir alle aus unseren eigenen täglichen Erfahrungen, wir spüren es Tag um Tag. Eine Gemeinde hat naturgemäß in größerem Maße mit diesen Schwierigkeiten täglich zu kämpfen. Es sei nur schlagwortartig angedeutet, daß überall Facharbeiter fehlen, der Lehrlingsnachwuchs durch die betriebene Rüstung ungleichmäßig und für den Frieden gesehen, fast gänzlich weg ist, so daß auch noch in allen Berufen der Nachwuchs fehlt. Nicht vergessen werden darf, was uns besonders empfindlich trifft, daß unsere Kriegsgefangenen uns bitter fehlen, denn gerade sie sind in ihren Jahren die wertvollsten Arbeitskräfte; geschweige, daß das Leid zahlreicher Familien un-aussprechlich ist. Es ist daher unser aller größter Wunsch, unsere Kriegsgefangenen alsbald wieder in der Heimat zu haben. Und es versteht sich von selbst, daß nichts unversucht blieb, um ihre Rückkehr zu beschleunigen. So sieht es aus, und wir dürfen bei all unseren Überlegungen niemals vergessen, daß wir eine völlig bedrückte Nation sind. Es ist also nicht so, als ob der Krieg vorbei wäre und alles würde wieder gut, was brauche nur noch wieder frisch beginnen, sondern wir kommen um die Tatsache nicht herum, daß eine unverantwortliche Führung weit über die Kraft des deutschen Volkes hinaus bis zum letzten Widerstand festhielt, daß wir — völlig zusammengebrochen — bedingungslos kapitulieren mußten. Bedingungslos kapituliert haben aber heißt, daß wir nicht mehr Herr über unser Schicksal sind.

Demokratische Volkspartei

Verantwortung — Ein Wort an die andern

Von Postamtman W. Wirthle, Tübingen

Der Staat ist die Kuppel, unter der alle Staatsbürger leben und im Frieden leben sollen. Die Parteien sind die Säulen, die diese Kuppel tragen.

In diesen Tagen flechtender Wahlvorbereitung wird mancher plötzlich vor die Frage gestellt: „Für welche Partei wählst du dich entscheiden?“

Christlich-Demokratische Union

Klassenkampf?

Aber die Notwendigkeit des Klassenkampfes konnte und kann man sehr verschiedener Meinung sein. In einem großen Teil des Volkes bestehen jedenfalls — das kann jeder unvoreingenommene Beobachter leicht feststellen — über den Begriff Klassenkampf verträgliche Auffassungen und gegensätzliche Meinungen.

Parteilose Wählervereinigung Tübingen

Was wir wollen

Von Dr. Gerhard Sigloch

Für die Gemeindevorhaben hat die Wahlordnung der französischen Zone ausdrücklich die Zulassung parteiloser Listen bemittelt. Wir halten das für eine sehr begrüßenswerte Einrichtung, um die Demokratie mit dem Hauch neuen Lebens, mit der Aktivität freier Persönlichkeiten zu erfüllen.

Kommunistische Partei

Was war, was ist und sein wird

Von Ernst Brossat

Der Wahlkampf läuft auf hohen Touren, die Parteien verfolgen den Wählern das sie und nur sie für das Volk eingetreten sind und eintraten.

Parteilose Wählervereinigung Tübingen

auf den Straßen Tübingens demogen? Im Vordergrund steht die Ernährung — wir glauben, die Liste mit einem Fachmann zu eröffnen. Unsere Betriebe, so befürchten viele, haben in den vergangenen Monaten zum Teil rückwärts gearbeitet und ihre Vorräte erschöpft. Dennoch müssen wir, daß nicht allein Rohstoffe und Kohlenleider, sondern die unablässige Arbeit zur Erzeugung von Waren, um damit wieder Rohstoffe zu kaufen und zu bezahlen, der wahre Reichtum eines Volkes sind.

Parteilose Wählervereinigung Tübingen

Was wir wollen

Von Dr. Gerhard Sigloch

Es wären der Fragen noch viele. Der neue Gemeinderat wird auf dem Gebiet des Wohnungswesens, des Bauens und der Sozialfürsorge entscheidend mitbestimmen. Das Verhältnis zur Unversichert wird oft nicht einfach sein, aber auch ihre berechtigten Interessen muß eine Unversichertstadt wie Tübingen anerkennen. Und schließlich ermordet die Bevölkerung noch eines: die Verwaltung sollte sich auch endlich einmal wieder aus diesen Gebieten zurückziehen, die sie unter dem Dritten Reich an sich gefesselt hat. Es könnte uns nichts Schlimmeres passieren, als daß alle Zwangsmaßnahmen, alle die Genehmigungen, die erforderlich sind für die Erlangung des ersten Bezugsscheins bis zu der Fabrikation von Gebrauchsgutern, noch einmal zwölf Jahre oder gar für die Dauer gelten würden.

Parteilose Wählervereinigung Tübingen

Was wir wollen

Von Dr. Gerhard Sigloch

Das ist die Frage, die heute den Mann Welches sind die Fragen, die heute den Mann

JUGEND UND PARTEIEN

„JUNGE UNION“

Von Karl Heinz Weinreb (CDU.)

Wenn man sich heute — 16 Monate nach einem Zusammenbruch ohnegleichen — in der deutschen Politik umsieht, so fühlt man sich äußerst peinlich an ein während der letzten Kriegsjahre geläufiges Landeswort erinnert, das da heißt: „Vorwärts, Kameraden — es geht zurück!“ — Nicht nur, daß man allmählich erneut — nach altherwürtem Stil der Zwanzigerjahre — in einigen politischen Lagern die Entschlossenheit zum Radikalismus am klassischen durch mehr oder minder profane Anpöbeleien beweisen zu können glaubt (und vielleicht haben wir der Tatsache einer fremden Besatzung zu verdanken, daß die früher nicht seltene Versammlungssprache mit Biergläsern und Stuhlheinen noch nicht wieder modern geworden ist?) und nicht nur, daß überbetont oder schlechtdenkt Menschen wieder gefälliger am Werk sind, Zwittertracht unter Volk und Christentum zu sein; dieser Kurs in die Vergangenheit eröffnet dem nichtahnenden Beobachter noch weit erstaunlichere Perspektiven: So beginnen auf allen Bühnen des politischen Lebens schon wieder Männer zu wirken, die unseren Neuhau mit Scherben statt ordentlichen Quadern versuchen. Darum glauben sie beim besten Willen nicht verantwortlich zu können, ihre Meinung auf dem Forum bereits bestehender politischer Körperschaften zu vertreten, sondern sorgen geschäftig für diverse Grüppchenbildungen. So verstehen sie es hier, aus vorhandenen Stammesunterschieden unseres Volkes alle möglichen Sonder- und Vereinsrechte abzuleiten, bescheiden da in einem neuen Zentrum des goldenen Weg der Mitte und liebäugeln dort mit der Vision wiederkehrender Spießbürgerturne unter königlich dänischer Flagge. Man möchte sich fragen, ob diese Männer tatsächlich den Anspruch erheben, im 20. Jahrhundert durch ein in Hunger, Verweiflung und Trümmer geführtes Volk ernst genommen zu werden. Harren wir noch des Augenblicks, da sich Rentner, Kleingärtner und Hausbesitzer ihres ehemals eigenen Landes entsinnen, oder des Augenblicks, da womöglich manch biederer Hannoveraner vom britischen Empire und Mecklenburg-Pommern von schwedischen Plänen während des Dreißigjährigen Krieges zu träumen beginnt, dann haben wir endlich unsere Leistungen nach dem ersten Weltkriege würdig überboten!

In diese Situation hinein fällt nun noch ein neuer Name: Die „Junge Union“. Und man mag auf den ersten Blick wiederum solch ein Grüppchen vermuten. Jedoch das Wort und Anliegen „Union“ dürfte schon jede Spalttendenz ausschließen. So wird denn auch die Folgerung nicht schwerfallen, daß es sich bei der „Jungen Union“ um eine Körperschaft handelt, in der sich die junge Generation der Christlich-DEMOKRATISCHEN Union zusammenfindet. — Und so sei im folgenden Sinn, Weg, Aufgabe und Ziel dieser „Jungen Union“ aufgezeigt:

Tatsache ist, daß die junge Generation sich heute im wesentlichen noch weit zurückhaltender gegenüber den politischen Aufgaben und Pflichten zeigt, als es die Älteren schon tun. Die Gründe für dieses Verhalten liegen auf verschiedenen Ebenen; beim einen findet man Enttäuschung, noch nicht überwundenes inneres Chaos oder das Gefühl eigener Unzulänglichkeit, beim anderen Mißtrauen, beim dritten einen Stapel wuchernder, meist oberflächlicher Ressentiments, beim vierten Halt- oder Verantwortungslosigkeit und bei vielen alles zusammen. Aber nicht die Erkenntnis der Gründe ist entscheidend, sondern ihre Beseitigung. Denn es gibt keine Begründung — es sei denn Feigheit —, die einen verantwortungsbewußten, lebens- und aufbauwilligen Deutschen nicht zu klarer Stellungnahme auf allen Gebieten unserer völkischen Belange zwänge!

Hier, vornehmlich unter der jungen Christenheit, in gemeinsamer Arbeit einander zu helfen, daß wir zur politischen Verantwortung und Leistung finden, gibt der „Jungen Union“ ihren Sinn. Dabei verfolgt sie mehrere Aufgaben: Sie will sich vertiefen in wahrer christlicher Staats-, Wirtschafts- und Sozialauffassung, will sich neu und elementar mit anderen Lehren und Weltanschauungen auseinandersetzen — vor allem mit dem Marxismus, seinem Anliegen sowie seinen falschen und seinen rechten Konsequenzen — und schließlich will die „Junge Union“ — das sei gewillt! — es nicht bei der Theorie bewenden lassen und mit

JUGEND UND GEMEINDEWAHLEN

WIR HABEN DIE PARTEIEN GEBETEN, ZU DEN BEVORSTEHENDEN GEMEINDEWAHLEN IHRE EINSTELLUNG ZUR DEUTSCHEN JUGEND, DIE JETZT ZUM ERSTENMAL MIT DEM STIMMZETTEL BEI EINER WAHL ANTRITT, DARZULEGEN.

ganzer Kraft dazu beitragen, daß die Christlich-DEMOKRATISCHE Union zu einer Gemeinschaft zusammenwächst, in der jede negative Spannung zwischen den Konfessionen undenkbar ist und aus der heraus die Kräfte wachsen, die unserem Volke Gesundheit und einen würdigen Platz unter den anderen Völkern der Welt vorbeihen.

Wir jungen Menschen heute sind realistisch genug, um die Schwierigkeiten dieses Weges zu erkennen. Wir wollen und werden aber alle Hindernisse beseitigen, die sich einer gesunden politischen Entwicklung noch entgegenstellen. Erfreulicherweise gibt es schon heute wieder eine ganze Reihe, die mit entschlossenem Mut christliche Weltanschauung und Gottes Gebot auch in politischer Arena zu bekennen und zu vertreten bereit sind. Jedoch ist auch bei den anderen Christenmenschen, sofern sie mit ihrem Glaubensbekenntnis ernst zu machen bestrebt sind, diese Bereitschaft ausschließlich von Vorurteilen gleich einer Eisdecke überzogen.

Diese Eisdecke bei uns Jungen zu durchbrechen, ist die erste Aufgabe der „Jungen Union“. Aber das Werk wird nur dann Früchte zeitigen, wenn die junge Christenheit — und zwar Frauen wie Männer! — hinreichend Ernst und Einsicht bereit haben, um die Bedeutung unserer Zeit zu erkennen, — unserer Zeit, da unser Volk erneut am Scheideweg steht!

Möge unsere ganze Christenheit — junge wie alte, evangelische wie katholische — aus den schweren Prüfungen der vergangenen Jahre endlich gelernt haben und seine Entschlossenheit zu Eintracht, Frieden und Aufbau am 15. September 1946 vor unserem Volk, vor der Welt und — vor Gott besorgen!

Wir Jungen jedenfalls sind dabei. . .

LEIDENSWEG DER DEUTSCHEN JUGEND

Von H. Drunsol (SPD.)

Kann ein Vertreter der älteren Generation die Worte finden, die geeignet sind, einer Jugend, die zwölf Jahre lang einer falschen Idee diene oder dienen mußte, den Glauben an sich selbst und ein wahres Ideal wiederzugeben. Es sei denn, auch die ältere Generation hat eine ähnliche Jugend durchlebt. Wohl dem, der auch in älteren Jahren sein junges Herz bewahrt hat und der mit Freuden an seine tollsten Streiche zurückdenkt.

Auch die ältere Generation der Jahrgänge 1900 und zurück hat einen Zusammenbruch eines Systems erlebt. Auch sie hat ein einige Jahre in Dreck und Schlamm, in Schützengräben, im Trommelfeuer oder in schwimmenden Särgen zubringen müssen. Auch sie stand einst vor dem Trümmerhaufen ihres Vaterlandes, der allerdings im Vergleich zu dem heutigen klein war. Er bestand nicht in zerstörten Städten, gesprengten Brücken, verwüsteten Feldern, Trümmerhaufen von Fabriken, wenigstens auf unserem Boden nicht.

Aber die Ernährung war auch nicht leicht. Die Wirtschaft war durch den Krieg ausgepumpt, sie mußte wieder aufgefischt werden.

Und in wenigen Jahren gelang dies. Wohl gab es schwere Meinungskämpfe — Straßenkämpfe für eine Diktatur nach Rußlands Muster — Straßenkämpfe für monarchistische Ziele.

Und die junge Generation der aus dem Krieg zurückgekehrten stand mitten drin. Sie mußte sich ihren Weg in diesem Wirrwarr suchen. Die einen gingen den Weg zu den Gruppen, die sich sofort ins Zeug legten, um die Trümmer des verlorenen Krieges von 1914—18 zu beseitigen. Stein um Stein wurde gelegt, um ein Fundament für den Aufbau zu schaffen.

Und es wurde ein neues Vaterland gebaut. Ein schönes Vaterland. Zufrieden waren wir alle mehr oder weniger nicht. Aber ein Oelgemälde darf man sich auch nicht aus der Nähe, sondern nur aus einem gewissen Abstand betrachten. Heute haben wir diesen Abstand, und es gibt wohl kaum

einen, der nicht aus vollem Herzen sagen kann, daß wir einmal gut leben konnten.

Wir damals Jungen halfen feste mit. Viele von uns gingen in die Gewerkschaften, gingen zur Sozialdemokratischen Partei, die am Aufbau dieses Vaterlandes die Hauptverantwortung und die Hauptlast trug.

Andere schwärmten für eine Diktatur des Proletariats, für einen Aufbau Deutschlands ähnlich dem Rußlands, eines angeblich klassenlosen Staates. Er wurde uns als das Paradies, als das Vaterland des Proletariats bezeichnet. Viele glaubten es.

Wieder andere träumten von einer Revanche für den verlorenen Krieg. Sie setzten sich aus den Gruppen zusammen, die durch die Umwälzung nach 1918 ihre wirtschaftliche Grundlage verloren hatten. Das war die Gruppe um Hitler und um Ludendorff. Es waren die Söhne der Großgrundbesitzer des Ostens, die nicht mehr die Laufbahn eines Offiziers ergreifen konnten.

Und ihnen liefen größere Teile der Jugend aus dem ersten Weltkrieg zu. Später folgten ihre Väter und Mütter nach. Ihr Ideal „Nur ein Krieg kann uns retten!“, setzte sich durch.

Um dieses Ideal ließen von 1939—45 sieben Millionen Deutsche ihr Leben. Millionen junger Menschen laufen für dieses Ideal jetzt als Krüppel herum. Von dem verlorenen Hab und Gut nicht zu reden. Das kann durch die Arbeit einiger Jahrzehnte wieder erarbeitet werden. Tote lassen sich nicht wieder erwecken. Zerstörte Glieder können nicht wieder geheilt werden.

Das ist das Ideal eines falschen Heldentums. Und die Generation, die 1918 jung nach Hause kam, mußte das alles in reiferen Jahren noch einmal mitemachen. Diese Generation sagt der heutigen Jugend: „Wir zweifeln nicht an uns, nicht am Schicksal unseres Vaterlandes. Nehmt euch an uns ein Beispiel! Sucht Verbindung mit denen, die ihr als aufrechte Männer oder als gute Kameraden in den Jahren eurer Militärdienst kennengelernt habt. Ihr werdet feststellen, daß diese Männer in den letzten zwölf Jahren sehr kritisch waren, gewarnt haben und ihr werdet sehr bald dahinter kommen, daß diese Männer größtenteils vor 1933 Sozialdemokraten waren und es heute wieder sind.“

Von diesen Männern könnt ihr noch mehr hören, was die Sozialdemokratische Partei will. Das Wichtigste aber ist, die Sozialdemokratische Partei will den Frieden!

AN UNSERE JUNGWÄHLER

Von Albert Becht (DVP.)

Hören wir die junge Generation, die erstmals zu einer freien und demokratischen Wahl aufgerufen wird, so gibt sie mancherlei Gründe an, die ihr Fernbleiben von der Wahl rechtfertigen sollen. Manche sagen, wir müssen erst einen Beruf wählen, eine Existenz aufbauen und uns wieder mit dem Nützlichsten versorgen, kurz, die äußeren Grundlagen für uns selbst schaffen. Andere ver-

GEBT DER JUGEND CHANCEN

Von Stadtrat L. Wieland, Reutlingen (KPD.)

Man redet heute viel über die Jugend, so viel, daß sich diese deutsche Jugend schon wieder von den Vielrednern abwenden beginnt. Die einen beginnen mit erhobenem Zeigefinger über die Sünden der Jugend zu predigen: Diese Jugend, die durch HJ. und BDM. gegangen sei, sei verkommen, man könne von ihr kaum mehr etwas erwarten, man müsse sie lehren, was Demokratie sei, man müsse sie wieder zu Zucht, Sitte und Ordnung gewöhnen.

Zweifellost stimmt es, daß sich, namentlich in den Großstädten, Verfallserscheinungen bemerkbar machen: Es bilden sich tatsächlich Banden, die Einbrüche und Ueberfälle verüben; ein großer Teil des Schwarzen Marktes wird durch Jugendliche beiderlei Geschlechts organisiert; die Mädchen geben sich gedankenlos hin, schenken ihr Bestes für ein Paar seidene Strümpfe, ein Stück Schokolade. Die Folgen, die sie zu tragen haben, sind schwer: Gefängnis, Zwangsweisung, Geschlechtskrankheiten — manche werden für ihr ganzes ferneres Leben unglücklich.

Aber wir müssen erkennen, wo die Ursachen liegen, um die Folgen beseitigen zu können, drum sind solche Erscheinungen die Folgen aller Kriege in allen Ländern — die jungen Menschen haben unter einem beinahe unerträglichen Zwang und Druck gestanden, jetzt wollen sie wieder leben, und sie wissen ja gar nicht, was Leben in Wirklichkeit heißt, also stürzen sie sich in den wilden Strudel hinein, den sie für das Leben halten. Schuld daran ist in erster Linie jene ältere Generation, die es nicht vermodete, die Ursache zu verhindern, nämlich den Krieg! Zweitens aber sind sehr viele junge Menschen in einer sehr schweren Lage: Sie haben die Eltern verloren, haben die Heimat verloren, kommen aus Kriegsgefangenschaft zurück, ohne Beruf, ohne Bleibe, ohne Nahrung. Sie finden bei den amtlichen Stellen nicht das nötige Vertrauen und nicht die notwendige Hilfe. So gehen sie den Weg, der ihnen am leichtesten zu sein scheint, um ihren Lebensunterhalt erwerben zu können.

Wir müssen also klar und deutlich sagen: Das tiefste Schuldbewußtsein für diese Zustände müssen wir die ältere Generation, in uns tragen. Wir dürfen nicht müde werden, in kameradschaftlicher Art mit den jungen Menschen zu sprechen über die Gefahren, in die sie sich begeben, vor allen Dingen aber müssen wir ihnen Chancen für einen Neubau und Aufbau ihres Lebens bieten.

Was an uns Kommunisten liegt, wollen wir tun, um der Jugend die Möglichkeit zum Mitbau zu geben.

Zu allererst ist es notwendig, für entsprechende Berufsaussichten zu sorgen. Eine planmäßige Berufsberatung hat stattzufinden, verbun-

treten die Auffassung, daß sie zwölf Jahre politisch mißbraucht worden sind. Welches sind denn die Garantien, daß es künftig nicht wieder so sein wird? All dieses Wenn und Aber sind nach dem Zusammenbruch einer Welt verständlich. Wer mag da an das Große denken, ehe er nicht sein eigenes Ich und seine nächste Umgebung wieder in Ordnung weiß. Betrachten wir die Lage jedoch näher, so werden wir bald finden, daß zunächst eine Ordnung für das ganze Volk, für den Staat, in dem wir leben wollen, geschaffen werden muß. Ohne diese Ordnung des Staates und des Gemeinwesens gibt es auch keine Ordnung in der kleinsten Zelle, ja nicht einmal für den Einzelnen selber, denn um ihn herum wäre das Chaos.

Die Jahre 1919—1932 haben uns gezeigt, daß die Demokratie nicht verstanden wurde, daß die selbststüchtige Zersplitterung des Volkes in mehr als vier Dutzend Parteien zu einer Lähmung des ganzen Staatsapparates, der Wirtschaft, des Verkehrs usw. führte. Die Jahre 1933—1945 haben uns klar bewiesen, daß der Totalitätsanspruch einer einzigen Partei, die jede, selbst die aufbauende Kritik verboten hatte, zu einer Willkürherrschaft schlimmster Art führte und zum Verderben für Volk und Vaterland wurde.

Die Lehrgelder, die wir in der Vergangenheit bezahlt haben, wollen wir für die Zukunft besparen.

Ihr Jungwähler seid nun nicht nur aufgerufen, sondern verpflichtet, zur ordnungschaffenden Wahl zu schreiben, zum Wohle unseres Volkes, unserer Gemeinden und unserer ganzen Heimat. Um unsere kranke Heimat müssen wir uns annehmen, wie sich eine Mutter um ihr krankes Kind annimmt, weil wir sie lieben, und weil sie um mehr denn je Heimat sein muß. Wir können sie ja nicht verlassen.

Wer seine Existenz sichern will, muß das Ganze in Ordnung und Sicherheit wissen, denn ohne dies gibt es nur Chaos, Zerfall und Untergang. Die Demokratische Volkspartei wendet sich in besonderem Maße an die jungen Wähler, denn ihnen ist die Zukunft, sie sind daher als Bauleute be-rufen.

Die Demokratische Volkspartei will nicht den Kampf um die Macht in Staat und Gemeinde, sondern sie will mit den anderen Parteien ein ehrliches Ringen zum Wohle des Volkes und der Heimat.

Die Trümmer, die überall im Wege stehen, sind uns eine Mahnung zu gemeinsamer Arbeit, sie verbieten Klassenkampf. Wir haben den Klassenkampf überwunden, so muß nach all den Erfahrungen auch der Klassenkampf einer vergangenen Zeit angehören. Wenn die Not so groß ist wie in unserer Gegenwart, muß sie gemeinsam getragen und überwunden werden. Wir wollen einen Weg suchen, der uns aus unserem Unglück herausführt. Jeder ist zur Mitarbeit und damit auch zur Wahl aufgerufen.

Wir schwedischen Demokraten lieben unser Volk und unsere Heimat, deshalb sind wir zu Opfern bereit. Wir wollen einen Rechts- und Sozialstaat, geschaffen von allen. Wer abseits steht, hat kein Recht auf Kritik. Die Zeit ist es, uns an Experimente zu machen, aber alle Möglichkeiten zur Sicherung und zur Hebung des Lebensstandards sollen restlos ausgenutzt werden.

Jungwähler sei zur Verantwortung bereit. Komm zu uns mit deinen Plänen und Wünschen und werde du selbst Baustein der neuen Heimat in den Reihen der Demokratischen Volkspartei!

den mit Eignungsprüfungen, damit der Geeignete an die richtige Stelle kommt. Umachulungskurse sind vorzusehen, sie können von den Gewerkschaften in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen organisiert werden. Ausbildungs- und Weiterbildungskurse müssen durchgeführt werden, und zwar so, daß jeder junge Berufstätige die Möglichkeit erhält, in den Abendstunden sich für einen Berufsaufstieg zu schulen.

Im Beruf selbst ist dafür zu sorgen, daß keinerlei Ausbeutung stattfinden kann. Diese Gefahr ist bei der zur erwartenden Krise groß. Gesellige Garantien für einen genügenden Urlaub müssen geschaffen werden. Die Arbeitszeit ist auf höchstens 42 Stunden wöchentlich zu beschränken, eben, damit der Jugendliche Gelegenheit zur Weiterbildung und auch zu Entspannung und Erholung hat.

Man kann ferner daran denken, geschlossene Schulungskurse hergestellt durchzuführen, das auf Anraten der Gewerkschaften besonders Befähigte von den Betrieben beurlaubt, in Jugendheimen mehrwöchentlich untergebracht und durch geeignete, hochqualifizierte Lehrkräfte unterrichtet werden.

In den höheren Schulen selbst fordern wir weitgehende Schüler selbstverwaltung — Klassengemeinden, Schulgemeinden, Schülerbeiräte —, die in freier kameradschaftlicher Aussprache mit den Lehrkräften Vorschläge zur Beseitigung von Mängeln, Vorschläge zu Verbesserungen machen.

Der Aufstieg zur höheren Schule darf keinesfalls mehr das Vorrecht der begüterten Klassen sein. Durch eine entsprechende Schulsteuer, von der die vermögenden Teile des Volkes erfaßt werden, ist für die Sicherstellung der Mittel zu sorgen, die notwendig sind, um eine kostenlos höhere Schulbildung, bis einschließlich des Universitätsstudiums, zu ermöglichen.

Die Auswahl für die höheren Schulen und Universitäten hat künftig bei der Endklasse der Volksschule zu beginnen, und zwar unter dem einen einzigen Gesichtspunkt: die Fähigsten, die Geeignetesten, die Tüchtigsten an die führenden Stellen der Nationalen und der deutschen Zukunft zu sichern, denn eines ist klar: Die deutsche Zukunft wird einzig und allein in den Händen der deutschen Jugend liegen!

Wenn wir so ernst machen, wenn wir so der Jugend nicht nur mit schönen Worten kommen, sondern ihr wirklich einen Weg zeigen, dann zweifeln wir nicht daran, daß die Jugend mitmachen wird! Aber auch nur dann wird es uns gelingen, die deutsche Zukunft zu sichern, denn eines ist klar: Die deutsche Zukunft wird einzig und allein in den Händen der deutschen Jugend liegen!

Deshalb heißt unsere Parole: Mit der Jugend voran, mit einer Jugend, die mit Phrasen nicht zu begeistern ist, weil sie schon einmal der Phrase geglaubt hat, die aber zu begeistern ist durch Taten!

JUGEND UND POLITIK

Von Carl Clemens (Parteilose Vereinigung)

Vor dem Jahre 1933 galt es als ein wesentlicher Grundgedanke aller Erziehung, daß die Einwirkung auf die Jugend von allen politischen Strömungen freibleiben sollte. Die Überbetonung dieses Grundgedankes hat viel dazu beigetragen, daß auch unsere Jugend dem Zugriff des Nationalsozialismus gegenüber wehrlos war. Dieser hat ganz unbedenklich die Politik freier Erziehung über Bord geworfen und von den frühesten Jahren an seine verbliebenen Wahnideen und gleisnerischen Verheißungen der Jugend einzupflanzen versucht.

Wir Älteren, die wir die Entwicklung zum Dritten Reich nicht verhindern, ja nicht einmal ein ins Gewicht fallende Opposition gegen die Gewalt Herrschaft in Deutschland aufrechterhalten konnten, dürfen uns über das Erliegen der Jugend nicht wundern. Sie ist gläubig der vor ihr entrollten Fahne gefolgt, ohne zu ahnen, wie gewissenlos die nationalsozialistischen Machthaber ihre jungen Kräfte schwächten und dezimierten. Wenn ein Teil unseres Volkes ohne Verschulden ist, so sind es neben den Kindern die Jungen vom Jahre 1919 ab und mit Recht haben daher die Sicherungsgesetze in weiten Teilen Deutschlands ein sogenanntes Jugendamnestie vorgesehen.

Es nun verwunderlich, daß der junge Mensch nach so viel bitterer Erfahrung gegenüber den neu entstandenen politischen Parteien Vorbehalte macht? Die Politiker aller Parteien haben doch zweifellos versagt, als es galt, das von 1930 ab erneut aufsteigende Unheil eines extremen Nationalismus und Imperialismus in Deutschland zu bannen und ein wichtiger Teil der politischen Parteien ist heute über vermeintlichen, zum Teil sogar nur persönlichen Gegensätzen wiederum in Gefahr, die Sturmzeichen einer neu heraussteigenden Reaktion im Wirtschafts- und Staatsleben zu übersehen.

Was kann die Jugend von der heutigen Verwaltung verlangen? Alle, die aus Lagern und Lazaretten aus zerstörten Städten und verlassenen Gebieten kommen, haben den brennenden Wunsch, ihre Ausbildung rasch zu vollenden und tatkräftig am Wiederaufbau des wirtschaftlichen und geistigen Lebens mitzuwirken. Wir wollen uns dafür einsetzen, daß die Schwierigkeiten und Hemmnisse, mit denen wir als heute kämpfen, für die kommende Generation wenigstens keine unübersteigbare Schranke sind. Die Männer der parteilosen Wählervereinigung werden mit den einsichtigen Vertretern aller Parteien dafür eintreten, daß möglichst bald die Begrenzung für die Zulassung zu allen Berufen in weitgehendem Maße fällt. Jeder, der seine fachliche Eignung nachweist, muß die Ausbildungstätigen besuchen können und zu dem Berufe zugelassen werden, den er erstrebt. Wenn unser Volk und unser Staat auf allen Gebieten sparen müssen, auf dem Gebiete der Erziehung und Ausbildung, der Beihilfe und Förderung der Jugend, ist die Bereitstellung und Verwendung ausreichender Mittel geradezu die sparsamste Politik!

In der Zeit vor dem Dritten Reich konnte man vielfach die Beobachtung machen, daß ein großer Teil der Parteien nur aus älteren Persönlichkeiten bestand. Kein Wunder, daß ein Teil der Jugend der neuen Bewegung, die sie ins Verderben führte, zulief!

Das hat sich heute gebessert und alle Parteien bemühen sich um die jungen Menschen. Die parteilose Wählervereinigung verdammt nicht zu leicht den Forderungen und Wünschen, die aus der Jugend und ihren Vertretern herangetragen wurden, ihre Entstehung. Sie will ein Sprachrohr aller derjenigen sein, die sich heute noch nicht dem Programm einer bestimmten politischen Partei verschreiben und dennoch ihre Meinung in der Gemeindepolitik zur Geltung bringen wollen.

Umschau im Lande

Freilichtaufführungen in Tübingen
Die Seltens „Cinéma“ in Tübingen veranstaltete in Verbindung mit dem Filmverein „Athen-Donaus“ und dem Tübingen Lichtspieltheater in dem Hof des Schlosses Hochmühlbach in der Zeit vom 10. 7. bis 21. 8. 1946 einige besonders wirksame Freilichtaufführungen. Die Idee, Filme im Freien vorzuführen war für Tübingen überhaupt neu und führte, im Rahmen der Kunstwochen zur Aufführung gekommen, zu einem ausgesprochenen Erfolg. Dieser Erfolg ist nicht allein auf die reizvolle Umgebung des Schlosshofes zurückzuführen, sondern auch auf die reifliche Überwindung aller technischen Schwierigkeiten, die sich solchen Aufführungen im Freien entgegenstellen. Es wurden an dreizehn Abenden fünf Filme gezeigt mit insgesamt 2145 Besuchern und einer Einnahme von 3594 RM. Auch die Ausstattung der Filme war eine sehr glückliche. Gezeigt wurden die Filme: „Zemmer“, „Die Frau meiner Jugend“, „Der weiße Traum“, „Trauen und das bessere Diplomaten“ und „Das Bad auf der Tenne“. Man darf sich durch die Selbsterhaltung eine gute Werbung für den Film überhaupt und insbesondere für die kommende Saison versprechen.

Vindau. Dem Wunsch der Mehrheit der Bevölkerung entsprechend werden in den 29 Gemeinden des Kreises Vindau wieder Betenimtsstellen errichtet. Im Bezirk Vindau-Neuwin wird, ebenfalls dem Wahlergebnis nach, neben der katholischen und evangelischen Betenimtsstelle eine Simultanstelle errichtet, die auch den Schülern aller anderen Bekenntnisse offensteht.

Friedrichshafen. Die Festkörper in der früheren Zeppelin- und Industriehafen durch die schweren Luftangriffe im Jahre 1944 belaufen sich auf 140 Millionen Mark.

Konstanz. Weitere Erschließungen im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet werden von hier gemeldet. Die Einreise von deutschen Arbeitsträgern, insbesondere von Facharbeitern und Dienstboten, soll nach Möglichkeit gefördert werden; auch ist die Ausgabe von Tagesheimen für Schweizer Staatsangehörige zum Grenzübertritt geplant. Außerdem sind neben dem bisher einzigen Grenzübergang in Konstanz, dem sogenannten Kreuzerberg, auch die Grenzübergänge Konstanz-Emsmühlen und Stedern-Gaisenhofen vorgesehen.

Konstanz. Einen großangelegten Schmutzplan mit 116 Hektar sowie 100 Gostfranken verleiht ein bulgarischer Student. Die Hektar, die er in Prag verkaufen wollte, fand nach seiner Teilnahme an einem Vortrag über die Bedeutung der Hektar in der Landwirtschaft und die Bedeutung der Hektar in der Landwirtschaft und die Bedeutung der Hektar in der Landwirtschaft.

Offenburg. Vor einigen Tagen hielt die Einheitsgewerkschaft der Eisenbahner der süddeutschen Zone ihren ersten Verbandstag ab, an dem 125 Delegierte teilnahmen. In einer Entschließung wurde die Finanzierung von Gewerkschaftsangehörigen bei der Einleitung eines Verwaltungsaktes gefordert.

Karlsruhe. Der Technischen Hochschule wird zum Beginn des Wintersemesters die ehemalige Telegraphenlinie zur Verfügung gestellt. Es sollen in der ehemaligen Kaserne nicht nur neue Unterrichtsräume und Wohnräume eingerichtet werden, sondern auch Wohn- und Speisestuben für einige hundert Studenten.

Wetzlar. Oberbürgermeister Friedrich Adolf Kay wurde durch die hiesige Stadtkammer in der Gruppe der Enkeltoten eingetragt. Er war zwar als Mitglied des Stadtrates in der SA übernommen worden, hat aber dort nie einen Rang bekleidet und wurde 1937, als er eine Nichtpartei heiratete, aus der SA und dem Offiziersverein, dessen Ehrenrat er angehört hatte, ausgeschlossen.

Wetzlar. Der ehemalige Kreisleiter H. C. Knab, der ehemalige Bannführer Max Köhler und der frühere Kreisbauamtsleiter Wilhelm Rillke wurden vom höheren Militärgericht in Wehrkreis III wegen Mißhandlung und Ermordung von fünf englischen Fliegern im März 1945 zum Tod durch den Strang verurteilt. Vierzig weitere Angeklagte erhielten hohe Gefängnisstrafen, fünf wurden freigesprochen.

Wetzlar. Im den Entschloß der Tochter Renate des Grafen, Stephanie, in der Stadt der jetzigen Schloßkirche vor Beschädigungen durch Witterungseinflüsse zu schützen, soll der Entwurf der Schloßkirche überdacht werden. Die dafür notwendigen Holzmassen werden von der französischen Zone zur Verfügung gestellt.

Aus der christlichen Welt

Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz
„Rettet die Familie, denn sie ist die Lebenszelle, aus der sich der Staat aufbaut“, heißt es in einem Hirtenbrief, der von den deutschen katholischen Bischöfen auf der diesjährigen Bischofskonferenz in Fulda beschlossen wurde. Dieser Hirtenbrief, der die Unterschriften von drei Kardinälen, drei Erzbischöfen, sieben Bischöfen und fünf Kapitularen der katholischen Kirche Deutschlands trägt, wird am 8. und 15. September d. J. in allen katholischen Kirchen Deutschlands gelesen werden.

„Wird die Familie zerstört“, heißt es darin weiter, „so könnte unser Volk sich nie mehr erholen und bliebe ein Krankheitsherd, der auch die Nachbarvölker mit ansteckend droht. Die deutsche Familie hat durch den Krieg schwere Wunden davongetragen.“

Der Hirtenbrief spricht von der Gegenwart als einer großen Krise des deutschen Volkes und der härtesten Probe für den Bestand der Familie und sagt ferner: „Für die Leitung der Familie und der Kindererziehung fehlen die drei Millionen gefallener Männer und die Millionen Kriegsgefangener. Es ist kein Wunder, daß die Angriffe auf Ehescheidung schon jetzt eine erschreckende Höhe angenommen haben. — Die Vertreibung zahlloser Familien von Haus und Hof und die Zerstörung der Wohnstätten raubten der Familie die materielle Unterlage. Die Lahmung der Industrie nimmt jede Möglichkeit, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Das Zusammengepfändertsein in winzigen, armseligen Wohnungen raubt jeder Mutter die Möglichkeit, den ihren ein Heim zu herrichten.“

Kirchliche Neuwahlen geplant

Der Württembergische Ev. Landeskirchenrat beschloß in seiner ersten Versammlung nach dem Zusammenbruch eine Erklärung, in der er die große Not, die über unser Volk gekommen ist, als Gottesgericht bezeugt. „Wir sehen uns durch dieses Gericht als einzelne, als Kirche und als Volk zur ersten Begegnung über den hinter uns liegenden Weg aufgerufen. Trotz viel Ringens, Gottes Willen zu erfüllen, haben wir uns vor Gott zu be-

Stuttgarter Schnapsschüsse

Der Mann mit dem Wägel

Er hat mit am meisten auf, Der Verteiler war headway-lake. Jeeps flüchten, Strohhalmstrahlen ähneln mit überlebenden Trittschritten. Fußmännchen mühen rauchten vorbei, sehr cremefarbig und weißlich wie Glyzerin. Ramechälungen beugten. Amitten er ein Mann mit einem Wägel. Er hatte eine glatte und auf seiner fastersüßigen Lederhose blaue Knieputzen. Mittwiegend. In seinem rechten Wägel, das sah auf dem Spiegelglatten Wägel vor den grauen Fahrzeugreifen schämte, hatte er die Saß, berechnen er mit auflief; sprangig Hiesigsteine, ein paar Katzen, eine Gage. Vor einem, vor seinem Hause hielt er und hing an zu schäffen. Eigentlich war er lächerlich, dieser Mann da vor den Kainen eines lehrstüßigen Hauses. Aber ein glücklicher Mann hatte er schon wieder glatt, einen Rahmen gebildet. Gewiß, ein winziger Anhang. Aber er zeigt, daß ein Wägel da ist, und eine Fähigkeit, die die Redakteure und Königsfrage hinaus ein Wägel Regel führt. Dieser Wägel wird sich einen Weg bahnen: in Baumgärten, Kollkassen und Förderbändern. Seltsam ist den Panoramamann mit dem Wägel gesehen habe, weiß ich, diese Generation wird Stuttgart wieder aufbauen.

Die Brasil auf der Straße
In Stuttgart findet man auf der Straße ja allerlei. Aber eine Brasil auf dem Asphalt? Der Mann, der sie entdeckt, starrte, wie vor einem Hindernis einer Klumpen. Doch hob er sie auf, mit beiden Händen, als ob sie Wägel wäre. Er prüfte sie mit gelben Sämen wie ein Juwelier den Diamanten Robinson. Nach einer einhundert Sekunden kam er zu

Sport am Sonntag

Fußball

Rückspiel Süddeutscher - Schwürttemberg
Das fällige kleine Länderrückspiel wird am 22. September in Rastatt ausgetragen. Um die besten Kräfte zu ermitteln, findet am 14. September in Ebingen an der Donau um 7 Uhr ein Auswahlspiel zwischen einer A- und B-Mannschaft von Schwürttemberg statt. Die Württemberger müssen in 2. auf das erste Viertel der Heber, Tübingen SV, verzichten, der wegen einer Verletzung von Kraakhaus liegt. Torwart Reinecker, der beim Vorpriest eine sehr gute Partie lieferte, befindet sich derzeit in schlechter Form, so daß für ihn wahrscheinlich der junge talentierte Tübingen Braun aus Tübingen oder aber der ebenfalls besetzte Torwart Fausner aus Mengen das Tor der schwürttembergischen EM halten wird. Die beiden Mannschaftsausschüßungen für das Auswahlspiel in Ebingen werden in der nächsten Ausgabe ersichtlichen.

Kreis Freudenstadt
Wittensweiler I und II - Herzogweiler I und II; Betzweiler I und II - Klosterreutbach I und II; Dornstetten I und II - Pfalzgrafenweiler I und II; Schopfloh I - Oberrißlingen I; Glatten I - Wittendorf I.

Kreis Calw
Nachgemeldete Spiele:
Altensteig I - Egenhausen I; T. Lobenzert war der Eifer der Gäste, durch den Altemsteig in der ersten Halbzeit nur zu einer knappen 1:5-Führung kam. Doch nach der Pause zogen die Egenhäuser mächtig vom Leder und stritten so das hohe Endresultat.

SpV. Gechingen I - SC Neuhalsbach 1:2. Wie erwartet, gab es in Gechingen ein unentschiedenes Spiel, welches nur von dem einen Begehr sehr bezeichnend wurde. Die Platzhirsche hatten in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel, doch in der zweiten Halbzeit drängten die Gäste sehr auf das Tor.

Am kommenden Sonntag ist die sportstärkste unterdeutsche Mannschaft in Gechingen zu Gast. Eppingen I - Heisterbach I; Eppingen II - Heisterbach II; Eppingen III - Calw III; Calw I - Liebenzell I; Calw II - Liebenzell II; Calw III - Rieselberg I; 2.

Die erste Begegnung nach dem Krieg zwischen den beiden alten Rivalen Calw und Liebenzell konnte Calw überraschend hoch in überlegenem Stil gewinnen.

Auswahlspiel Altkreis Hebr - Altkreis Sals
Das nächste Turnier auf dem Hebrer Sportplatz stattfindende große Auswahlspiel beginnt um 14 Uhr. Die Aufstellung der beiden Mannschaften ist wie folgt vorgesehen:

Altkreis Hebr: Schäfer, Göndelberg, Watzel, Ergenzingen; Grunlich, Hebr, Neuhof, Hohenort; Gunkel, Hebr, Platz, Ergenzingen; Merkt F. Hebr; Jung, Ergenzingen; Schweizer, Ergenzingen; Röhler, Hohenort; Vogt, Göndelberg.

Altkreis Sals: Spath, Wittenshausen; Schmid, Vöhringen; Leucht, Wittenshausen; Link, Vöhringen; gen über viel Ungewissens gegen seine heiligen Gebote, auch über viel Mangel an Durchblick und Bekenntnis. „Aber Gott, der uns geschlagen hat, wird uns auch heilen. Das Wunder der Vergebung Gottes in Christus gibt einen Ausweg aus dieser Not und wendet alles Leid in Segen. In den schweren Fährten der vergangenen Jahre ist uns vor allem die Erkenntnis neu geschenkt worden, daß Jesus Christus der Herr der Kirche ist, daß die Kirche in ihrer Verkündigung allein von ihm und seinem Wort lebt und alle ihre Arbeit, auch ihre Ordnung, in den Dienst seines Wortes stellen muß. Nach dieser Erkenntnis muß die Kirche allezeit den Dienst der Pfarrer und der Gemeinden, das Werk der Jugendberufshilfe und der tätigen Liebe, ihre Leitung, ihre Verfassung und ihr Verhältnis zum Staat ordnen. Der kommende Landeskirchentag wird vor allem an dieser Aufgabe entscheidend mitzuwirken haben. Deshalb sollen auch, so bald dies möglich ist, kirchliche Neuwahlen durchgeführt werden, und es sollte jeweils die geordnete Vertretung der Gemeinden an allen wesentlichen Vorgängen und Aufgaben in der Landeskirche und in der evangelischen Kirche in Deutschland beteiligt werden.“

Einheitlicher Gottesdienst

Ein aus Schlesien geflüchteter Pfarrer bittet uns um Veröffentlichung des Folgenden: Als Ostfriesland besuche ich mit meinen Angehörigen regelmäßig den evangelischen Gottesdienst. Nachdem wir fast unsere ganze Habe verloren haben, freuen wir uns doppelt auf die Predigt und über Gottes Wort, die uns geblieben sind. Beim Gang des Gottesdienstes freilich die Verschiedenheiten gegenüber dem heimischen Gottesdienst erinnern. Meine Frau sprach kürzlich aus, was auch ich denke: „Warum gibt es keine einheitliche Gottesdienstordnung für sämtliche deutschen evangelischen Kirchen?“ Besonders vermissen wir den Altardienst und damit die Mittigkeit der Gemeinde bei der Anbetung durch Wechselgesang und Wechselgespräch mit dem Pfarrer. Ist es nicht eigentlich merkwürdig, daß eine Kirche des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen, die sonst bestrebt ist, die Laien zur Mitarbeit heranzuziehen, sie im Gottesdienst so wenig tätig werden läßt? Mir will scheinen, als ob hier der Gegensatz gegen die katholische Messe

Das geht alle an

Pasporten voor de Nederlandsche Oorlogsdien in de Franse Bezettingzone
De Nederlandsche Militaire Missie bij den Gestuiveren Bestuursraad in Duitsland in Berlin maakt hierdoor bekend, dat de zich in het bezit van de in de Franse Bezettingzone bevindende Nederlandsche pasporten en andere legitimatiebewijzen met ingang van 1 September 1946 ongeldig worden verklaard. Alle Nederlanders, die in het bezit zijn van een Nederlandsche pasport, persoonsbewijs, bewijs van Nederlanderschap, Bouchepas (Schuttpas), Fremdenpas of ander officieel legitimatiebewijs, moeten deze bewijzen onverwijld afleveren.

Die Musik am dem Fenster
Aus einem unbedeutenden Fenster eines nur leicht beschädigten Hauses drang Klaviermusik. Sie drang nicht so lautlich in das Innere eines Hoftratt heraus. Leichtfertigkeiten kugeln gleich, um virtuosier über das Schicksal des Eisenbahners, über die schwachen Gedächtnisse der Junge, um den entblühten Pfaffen vorbei, mit der Beistimmung eben einer Melodie, so fraglos wie ein Badisch. Diese Melodie klangen und neigten amüsiert ihre bauerneiten Köpfe. Was ihnen freilich bemalten Lippen rollierten in den dunklen Zeit, zweien davon gelang es sogar, einen harnischen G. S. (Uff-Soldat) zu foppen und ihn zum Bischen (nach Eisenbahn des Gummifanens) zu bringen. Er sagte: „Was?“

Je größer die Stadt, um so fächer die ledere Reiben ebenam; jene letzte Kufe, die unbedeutend Ruinen und Wägelmeile, weil sie keinen anderen Sinn hat als — den Leichnam. S. Wong

Sport am Sonntag

Handball

Kreis Hebr
Nachgemeldete Spiele
Gruppe Hebr: Ebingen - Balingen 4:2; Ergenzingen - Ergenzingen 1:7; Göndelberg - Mähringen 2:2.

Oberrudert - Spaichingen. Auf das Ergebnis dieses Treffens kann man geschlossen sein, da beide Mannschaften zukünftig in einer Staffel der Bezirksklasse Schwarzwald spielen werden.

Kreis Freudenstadt
Freudenstadt I - Schramberg I. Aus Schramberg konnten die Freudenstädter nur einen knappen 6:7-Sieg nach Hause nehmen. Die Spielstärke der Schramberger ist weit über dem Kräfte der Freudenstädter ihr ganzes Können abverlangt.

Freudenstadt II - Schramberg II; Freudenstadt Damen - Schramberg Damen; Nagold - Baisersheim; Dorstetten Damen - Pfalzgrafenweiler Damen.

Nachgemeldete Spiele
Baisersheim I - Alpbach I 2:0; Baisersheim II - Alpbach II 1:2; Baisersheim Damen - Alpbach Damen 7:6; Baisersheim junge Spieler konnten gegen die überlegenen Alpbachler bei dem schiedlichen Wertes nicht aufkommen. Dagegen zeigte die Baisersheimer Damen ein schönes Zusammenspiel, das ihnen einen hohen Sieg gegen die Gastmannschaft eintrachtete.

Handballkreis Rottweil
Gruppe I: Lauffen - Dettingen; Hausen - Rottweil-Alpbach; Dettingen - Lauterbach.
Gruppe II: Neufra - Göndelberg; Balingen - Sals.
Privatspiele: Schwesingen - Singen (am 7. 9.); Ostelsheim - Oberndorf.

Nachgemeldete Spiele
Oberndorf - Lauffen 9:2; Rottweil - Schramberg 5:0; Balingen - Neufra 9:2.

In der Gruppe I blieb Oberndorf auch am vorigen Sonntag ungeschlagen. In der Gruppe II erlitten die mit Spannung erwartete Spiel Rottweil - Schramberg zum ersten Mal eine Niederlage.

Sals - Göndelberg 17:4. In den ersten 20 Minuten war das Spiel ziemlich ausgeglichen, doch dann wurde die Salsler nicht mehr zu halten. Aus schönen Kombinationen heraus schossen die Salsler Tor auf Tor, so daß die Punkte eine sichere Beute der Platzmannschaft wurden.

Kreiswahl Balingen-Tübingen - Kreiswahl Oberrudert in Soutgaa 8:7 (5:5).

der Reformationstagen zu stark den evangelischen Gottesdienst der Gegenwart beherrscht und ohne Notwendigkeit uns manchen Reichtum entbehren läßt.

Mein Gesangbuch hatte ich aus der Heimat mitgenommen. Einmal ist es ein liebes Geschenk meiner inzwischen verstorbenen Mutter, zum anderen hatte mir unser Lehrer gesagt, daß ich den ersten Teil, das Deutsche Evangelische Gesangbuch, in allen deutschen evangelischen Kirchen benutzen könnte, da sämtliche Kirchen es eingeführt hätten und nur der zweite Teil das landeskirchliche Sondergut enthalte. Leider wurde ich enttäuscht, da hier das neue Gesangbuch gar nicht eingeführt worden ist. Sollte jetzt nicht die Zeit gekommen sein, für alle deutschen evangelischen Kirchen ein einheitliches Gesangbuch zu schaffen, das nicht mehr zwei oder drei Teile enthält, sondern in einem Teil die wertvollsten Lieder aller Landeskirchen zusammenfaßt? Hunderttausende von Gesangbüchern müssen wegen der starken Verluste im Krieg doch neu gedruckt werden. Lassen wir das Gesangbuch zu einem noch stärkeren evangelischen Einheitsband werden! K.

In der Zeit von 29. September bis 8. Oktober soll auf Anregung der Kirchenleitung und des Hilfswerks der evangelischen Kirche in Deutschland eine Gebetswoche für die deutschen Kriegsgefangenen gehalten werden. In dieser Woche sollen jeden Abend in den Kirchen Fürbittegottesdienste für die Kriegsgefangenen veranstaltet werden, in denen insbesondere der Kriegsgefangenen in Österreich gedacht wird.

Der Pastor verfaßte einen Segenswunsch an die aus ihrer Heimat Vertriebenen und wünschte, daß dieser auf die Rückkehr seines von L. Baumgartner aus St. Gallen aufgenommenen Fotos aufgedruckt und an die Pflichtenverleiht werde. Der Segenswunsch lautet: „Unsere geliebten Söhne und Töchter, die unter so leidvollen Umständen ihre Heimat verlassen mußten, ermahnen wir, dankend zu werden im Vertrauen auf Gott, der in seiner Allmacht und Liebe auch das Schwerste zum Besten zu lenken vermag, und erteilen ihnen als Unterpfand der überirdischen Erbarmungen des Erlösers Christus in väterlicher Teilnahme den Apostolischen Segen.“

Durch die Zusammenrückung der Monaten infolge der Kriegserstörern und Anstellungen ist vielen die Möglichkeit genommen, sich für einen Augenblick der Sammlung und des Gebets in die Stille zurückzuziehen. Der Württ. Evang. Oberkirchenrat erneuert daher mehrfach gesandter Wunders entsprechend seine Empfehlung, dort, wo es möglich ist, die Kirchen auch an Werktagen zum Besuch offen zu halten.

Anlässlich des 1200jährigen Bestehens der Abtei Tegernsee findet hier vom 14. bis 22. September eine Festwoche statt. Im Rahmen der Festlichkeiten wird Kardinal Faulhaber ein Pontifikat absegnen.

Das geht alle an

Pasporten voor de Nederlandsche Oorlogsdien in de Franse Bezettingzone

De Nederlandsche Militaire Missie bij den Gestuiveren Bestuursraad in Duitsland in Berlin maakt hierdoor bekend, dat de zich in het bezit van de in de Franse Bezettingzone bevindende Nederlandsche pasporten en andere legitimatiebewijzen met ingang van 1 September 1946 ongeldig worden verklaard. Alle Nederlanders, die in het bezit zijn van een Nederlandsche pasport, persoonsbewijs, bewijs van Nederlanderschap, Bouchepas (Schuttpas), Fremdenpas of ander officieel legitimatiebewijs, moeten deze bewijzen onverwijld afleveren.

vor de Zuidelijke Franse zone bij den Chef van het Bureau voor de Nederlandsche Belangen te Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Strasse 3, voor de Noordelijke Franse zone bij den Nederlandschen Verbindingsofficier Lt. G. van der Linden te Bad Ems, Rottmannstraße.

Belanghebbenden kunnen bij dezelfde adressen schriftelijk een nieuw paspoort aanvragen. Of van dit verzoek zal worden voldaan, zal o. m. v. van het resultaat van het onderzoek naar het politiek gedrag van belanghebbenden afhangen.

Pläne für niederländische Staatsangehörige in der französischen Besatzungszone: Die Niederländische Militärmission bei dem Alliierten Kontrollrat in Deutschland gibt bekannt, daß die sich im Besitze der in der französischen Besatzungszone wohlbefindenden Niederländischen niederländischen Pässe und anderen Legitimationsbeweise ab 1. September 1946 ungültig erklärt werden.

Alle Niederländer, im Besitze eines niederländischen Passes, Personalausweises, Beweises niederländischer Staatsangehörigkeit, Schutzpasse, Fremdenpasse oder eines anderen offiziellen Beweises, haben diese Papiere unverzüglich auszuliefern für die ständige französische Zone dem Chef des Büros für die niederländischen Interessen in Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Strasse 3, für die ständige französische Zone dem niederländischen Verbindungsoffizier Lt. G. van der Linden, Bad Ems, Rottmannstraße. Die Auslieferung geschieht gegen Abgabe, oder bei Einlieferung per Post, gegen Zusendung eines offiziellen Empfangsbekommens. Interessierte können beim Chef obenangenannten Büros bzw. bei Lt. van der Linden schriftlich einen neuen niederländischen Pass beantragen. Ob dessen Folge geleistet werden wird, wird mehr abhängig sein vom Resultat der Untersuchung nach dem politischen Verhalten der betreffenden Person.

Eröffnung der Landwirtschaftsschulen

Die Landwirtschaftsschulen werden am 4. November 1946 eröffnet. Die Durchführung von Oberkursen kommt nur in Frage, wenn festgelegte Anmeldungen vorliegen. An den Landwirtschaftsschulen Calw, Hebr, Göndelberg, Hebr, Rottweil und Singen sind vierklassige Mädchenklassen vorgesehen. Wenn die Möglichkeit besteht, soll auch in diesen eine Mädchenklasse errichtet werden.

Das Schulgeld beträgt für den unteren Kurs 30 RM, für den oberen Kurs 25 RM und für die Mädchenklasse 25 RM.

Die Anmeldung zur Aufnahme ist bis 28. September 1946 beim Schulrat einzureichen. Mit der Anmeldung ist ein Zeugniszeugnis, das Zeugnis der landwirtschaftlichen Berufsschule bzw. das Abgangszeugnis eines höheren Schulbesuchs, eine Bescheinigung über die praktische Praxis in einem landwirtschaftlichen Betrieb bzw. im Haushalt eines landwirtschaftlichen Betriebes und die Einwilligung des Erziehungsbehörden zum Besuch der Schule vorzulegen.

Sonderkörung und Auktion für Jungeber in Riedlingen

Die Landeshauptstadt der Wirtschaft, Abt. Landwirtschaft und Ernährung teilt mit: Am Mittwoch, dem 11. September 1946 findet in der Tierärztlichen Riedlingen eine Sonderkörung und Auktion für Jungeber statt. Beginn der Körung 7 Uhr, anschließende Versteigerung. Gemeinden und Einzelkäufer, die ein Tier kaufen, haben Gelegenheit, sich bei dem reichlichen Anbieten ein Tier auszusuchen.

Ablieferung von leeren Mohnkapseln

Auch in diesem Jahre ist die Ablieferung der leeren Mohnkapseln dringend erforderlich, weil aus ihnen wichtige Betriebsmittel hergestellt werden. Die Erfassung erfolgt in der gleichen Weise wie im Jahre 1945 durch örtliche Sammelstellen. Für einwandfreie trockene Mohnkapseln, die einen Stempelabdruck von höchstens 3 cm haben, werden wieder 9 RM je 100 kg bezahlt. Bei einem Stempelabdruck über 3 cm bis höchstens 20 cm verringert sich der Preis auf 6 RM, weil die Stempel für die Verarbeitung wertlos sind.

Briefverkehr mit Kriegsgefangenen

Eine große Anzahl Briefe, die von Kriegsgefangenen zum Versand gebracht worden sind, lagert sich im Postamt Berlin W 40, das im sowjetischen Sektor liegt, an. Angehörige von Kriegsgefangenen, die aus den Gebieten östlich der Oder und Neisse stammen und in die französische Besatzungszone evakuiert worden sind, können sich an dieses durch die Post mit der Bitte um Auskunftsversuchen.

Für die Auskunfts- oder Mitteilungsbefreiung neuer Anschriften ist gleichzeitig der Betrag von 1.— RM an das Postamt Berlin W 40 zu entrichten, über dessen weitere Verwendung die Berliner Post verfügt.

Bei der Entschloß der Inhaber von Postcheckkonten werden in jeder Zone ein Postcheckkonto eröffnet. Jeder Anfrage, die an das Postamt Berlin W 40 gerichtet wird, ist eine Quittung über die Einzahlung von 1.— RM auf das erwähnte Postcheckkonto als Beleg beizufügen.

Ablösung von Lagerpfarrern

Nach einer Mitteilung der Kanzlei der evang. Kirche in Deutschland besteht die Möglichkeit, daß eine Anzahl von Kriegsgefangenen Pfarrern durch Geistliche abzulösen werden, die freiwillig aus Deutschland in französische oder englische Gefangenschaft gehen. Dergleichen Pfarrer, die sich für diesen wichtigen Sozialdienst melden, werden zur Unterstützung durch Sachkenner zusammengeführt, und nach jeder Haltung ist in der rechten Weise auszuwählen werden.

Radio Stuttgart sendet

Freitag, 6. September: 8:45 Für unsere Werkstätten; 9:15 Kammermusik und Liederabend; 10:00 Gottesdienst; 10:30 Adressen; 10:30 Orgelkonzert und Tabernakelchor; 11:30 Wg. und Ziel der Volkshochschule; 12:00 Ave Maria und Ziel der Volkshochschule; 12:15 Aus neuen Geist; 13:30 Aus der schwäbischen Heimat; 14:00 Kinderstunde; 17:30 „Liebe“, Hörspiel von Wildfang; 19:00 Ewiges Mitleid; 20:15 Der Kritiker hat das Wort; 21:00 Symphoniekonzert.

Montag, 9. September: 19:00 Schulfunk; Die Frankfurter Nationalversammlung; 19:45 Haus und Heim; 20:00 Neue Bilder; 20:15 Hausmusik; 20:30 Wie stellen wir, 19:00 Sport vom Sonntag; 21:00 Viele Völker — eine Welt.

Dienstag, 10. September: 8:30 Auskunftsliste; 19:00 Schulfunk; Die Nationalversammlung; 19:45 Haus und Heim; 20:00 Neue Bilder; 20:15 Hausmusik; 20:30 Wie stellen wir, 19:00 Sport vom Sonntag; 21:00 Viele Völker — eine Welt.

Donnerstag, 12. September: 11:00 Karf. Morgenfeier; 11:45 Religiöse Musik; 14:05 Gedächtnis für große und kleine Kinder; 14:30 Solistische Kleinigkeiten; 15:00 Büchereien; 17:30 Wendelin Ueberwieser; Gertrude Paradowski; 18:30 Liedertafel; 19:00 Holländer; Die Kreis der politischen Denker; 19:45 Musik im Dienstleistungs; 20:15 Großer Operettenabend; 21:30 Taurunus; 22:45 Musik und Dichtung.

Freitag, 13. September: 7:30 Familienfunk; Der Hausarzt spricht; 14:05 Kammermusik; 19:00 Musikalisches Kabarett; 20:15 Melodien in Dur und Moll; 20:45 Des Tausendert des Schwabens; 22:45 Ernst Barlach; Idealismus oder Naturalismus?; 23:00 Musik der Welt.

Sonntag, 14. September: 14:05 Unterhaltungskonzert; 18:00 Kleine Abendmusik; 20:15 Rudolf Wagner spricht; Auf dem Akkordeon alte Musik; 20:30 Hörspiel „Raab der Sabotage“; Schwank von Ernst und Paul von Schönthan; 21:45 Unterhaltungsmusik.

Programm des Südwestfunks

Sonntag, 8. September: 11:00 Karf. Morgenfeier; 11:45 Religiöse Musik; 14:05 Gedächtnis für große und kleine Kinder; 14:30 Solistische Kleinigkeiten; 15:00 Büchereien; 17:30 Wendelin Ueberwieser; Gertrude Paradowski; 18:30 Liedertafel; 19:00 Holländer; Die Kreis der politischen Denker; 19:45 Musik im Dienstleistungs; 20:15 Großer Operettenabend; 21:30 Taurunus; 22:45 Musik und Dichtung.

W. T. 06

Was ist das? Nun: Das amtliche Kennzeichen für die in unserem Kreise stationierten Kraftfahrzeuge. Bekanntlich sind seit Januar dieses Jahres in der französisch besetzten Zone Württembergs und Hohenzollerns neue amtliche Kennzeichen für Kraftfahrzeuge eingeführt. Sie bestehen aus den Buchstaben WT (Württemberg), der Grundzahl des Kreises (00 bis 42) und der Kennnummer des Fahrzeuges, das zwischen den Zahlen 0001 und 9999 eingereiht wird. Die amtlichen Kennzeichen für die im Kreis Calw zugelassenen Fahrzeuge bewegen sich zwischen WT. 00 - 0001 und WT. 00 - 9999. Die allgemeinen Buchstaben und die Kreisgrundzahlen für die einzelnen Standortbezirke Württembergs (französisch besetzte Zone) lauten: Balingen WT 03, Biberach WT 04, Ehingen WT 06, Freudenstadt WT 10, Horb WT 17, Münsingen WT 22, Ravensburg WT 25, Reutlingen WT 26, Rottweil WT 27, Saugau WT 28, Tübingen WT 31, Tuttlingen WT 32, Wangen WT 37, Hechingen WT 41, Sigmaringen WT 42 und Friedrichshafen WT 00. Dazu kommen die jeweiligen Sondernummern zwischen 0001 und 9999. Die französisch besetzte Zone Badens hat die Grundbuchstaben „BD“ (Baden), Freiburg (Land) beispielsweise das Zeichen BD - 02, Freiburg (Stadt) BD - 03, Baden-Baden BD - 21, Offenburg BD - 09, Rastatt BD - 38, Konstanz (Land) - 32, Konstanz (Stadt) BD - 33 usw. Für die amerikanisch besetzte Zone Württembergs und Badens sind die Grundbuchstaben „WB“. Das Kennzeichen für Stuttgart lautet WB 01-05, für Karlsruhe (Stadt) WB 36, für Karlsruhe (Land) WB 37, für Heidelberg WB 40, für - 41, - 42, für Mannheim WB 44 (- 45, - 46), für Pforzheim WB 48.

53 000 Wahlberechtigte im Kreis Calw

Der Kreis Calw hat heute etwa 92 000 Einwohner, die sich auf 103 Gemeinden verteilen. Von diesen 92 000 Einwohnern sind etwa 53 000 wahlberechtigt und zwar 10 000 Männer und 34 000 Frauen. Aus diesen Zahlen geht besonders deutlich hervor, daß das weibliche Element im Kreis Calw sehr stark überwiegt. Von der Wahl ausgeschlossen ist eine verhältnismäßig geringe Anzahl Kreisangehöriger, nämlich rund 2000. Politische und andere Gründe veranlassen die Ausschließung.

Die Entnazifizierung der Verwaltung

Im Kreis Calw sind nach der Entnazifizierungsaktion auf den Rathäusern von 103 Bürgermeistern noch 77 im Amte geblieben. 13 von ihnen mußten sich aber Gehaltskürzungen gefallen lassen. 11 Bürgermeister wurden entlassen, ohne daß ihnen eine Entschädigung gewährt wird, und, je nachdem der Fall liegt, erfolgen noch Weiterungen. In einem Falle wird der betr. Bürgermeister nicht weiter verwendet, ist zurückgestellt und versetzt worden. Zwei andere Bürgermeister hatten die gleichen Maßnahmen auf sich zu nehmen, wozu noch die Pensionierung kommt. Dreimal wurden Bürgermeister entlassen, doch können sie nach erfolgter Zurückstufung als Verwaltungsaktuars oder Rechner weiterverwendet werden. In einem Falle erfolgte Pensionierung unter Kürzung des Ruhegehalts auf die Hälfte. In einem anderen Fall wurde Entlassung unter Gewährung eines Übergangsgeldes verordnet. - Von 49 Bürgermeistern im Kreis Horb sind 39 im Amte geblieben. Im übrigen wurden ähnliche Anordnungen den gemeindefreien Bürgermeistern gegenüber getroffen wie auch im Kreis Calw. Die Entnazifizierung der Verwaltung ist damit noch keineswegs völlig abgeschlossen. Eine größere Anzahl Beamter ist noch nicht überprüft, auch dürfte in einigen Fällen eine Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt werden.

Aus der Kreisstadt

Für die Gemeinderatswahl am 15. September sind für die Kreisstadt 2 Wahlvorschläge eingereicht worden und zwar von der CDU, KPD und SPD. Eine freie Wahlvereinigung besteht hier nicht. Weiter sind bis jetzt für die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Calw Bewerbungen eingegangen von Herrn Oskar Blessing, derzeitiger

komm. Bürgermeister, und Herr Hans Ballmann, Kreislandwerksmeister in Calw. Die Gemeinderatswahl findet nach den Richtlinien der Verhältniswahl die Bürgermeisterwahl im Rahmen der Mehrheit statt. - Wie weiter noch bekannt wird, sind von den 103 Gemeinden des Kreises Calw 189 Wahlvorschläge für die Gemeinderatswahl eingereicht worden.

Blick in die Gemeinden

Nachrichten aus Nagold

Auch in Nagold begegnen die Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen regem Interesse. Die Parteien vollziehen ihren Aufmarsch und mit Spannung sieht man den kommenden Tagen entgegen. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt in Nagold etwa 2800. Wenig mehr als ein Viertel aller Wahlberechtigten sind Männer (809); das Überwiegen der Frauen (1936) kommt hier sehr drastisch zur Erscheinung. Etwa 100 Personen bleiben von der Wahl ausgeschlossen.

Heute verzeichnen wir folgende Altersjubilare: Hermann Bertsch, Schreinermeister, geb. 29. 9. 1867 in Nagold, wohnhaft Leonhardtstr. 10; Maria Claß, geb. Schlöterbeck, geb. 25. 9. 1869 in Adelheim, wohnhaft Bahnhofsstr. 12; Marie Gutekunst, geb. Frey, Dreherin-Witwe, geb. 5. 9. 1869 in Fünfbrenn, wohnhaft Halberbachstr. 48; Pauline Halber, frühere Krankenflegerin, geb. 24. 9. 1856 in Nagold, wohnhaft Pfaffenst. 2; Christian Harr, Rentner, geb. 18. 9. 1869 in Nagold, wohnhaft Schmiedgasse 11; Marie Harr, geb. Brenner, Sägers-Witwe, geb. 16. 9. 1864 in Emsingen, wohnhaft Herrenbergerstraße 22; Mina Hiller, geb. Günther, Bäckerin-Witwe, geb. 21. 9. 1868 in Nagold, wohnhaft Marktstraße 3; Jakob Schweiß, Pflanzl. I. R., geb. 19. 9. 1871 in Hausen, wohnhaft Landesweg 4.

Schülerempfangsfeier in Nagold

Das neue Schuljahr wird in Nagold mit Gottesdiensten begonnen. An denselben nahmen die Mütter mit den Schulanfängern und sämtliche Klassen der Volksschule mit ihren Lehrern teil. In der Ev. Stadtkirche stellte Stadtpfarrer Killinger „Jesus in der Schule“ in den Mittelpunkt seiner Ansprache. In der Katholischen Kirche zelebrierte Pfarrer Böningk eine hl. Messe für die Kinder. - Die Schülerempfangsfeier der Schule wurde mit einem Choral eingeleitet. Ein Reigen und die Darstellung des Lesestücks „Das Abenteuer im Walde“ leiteten über zur Rede des Schulleiters, Rektor Bahlinger. Eindringlich schilderte er den Entwicklungsgang des Kindes bis zum Schuleintritt mit all seinen Freuden und Sorgen und zeigte hieran die große Verantwortung der Eltern und besonders der Mutter. Den Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen zu überwinden, ihn in rechte Bahnen zu lenken, dem Kinde Mut zu machen, es zu leiten und zu führen, das ist Aufgabe der Eltern, das nennen wir Erziehung. Wie falsche Erziehungsmaßnahmen durch Nachsicht und Nachgiebigkeit rechte Erziehung hemmt, zeigte er anschaulich. Ein Helfer kommt nun zu den Eltern, Schule und Lehrer. Der Schulleiter hat deshalb die Eltern, Schule und Lehrer zu unterstützen, da von dem Verhältnis „Elternhaus und Schule“ wesentlich der Unterrichts- und Erziehungserfolg der Schule abhängt. Vertrauen zum Lehrer ohne Vorurteile, Hochhalten des Ansehens der Schule und ihrer Einzeltugenden, Stärkung der Gefühle der Ehrfurcht in den jungen Menschen sind Mittel, diese Arbeit zu unterstützen. Die Schule ist eine Stätte der Ordnung, der Sauberkeit, der Arbeit, aber auch der Freude und des Frohsinns. Auch hierbei können die Eltern den Lehrer unterstützen durch Gewöhnung an pünktlichen und regelmäßigen Schulbesuch. Es ist eine Verdünnung der Eltern, wenn sie ihre Kinder ohne zwingenden Grund von der Schule weghalten. Ferner durch Sauberkeit der Kleidung und der Haare, durch Überwachung oder der rechten Hilfe, u. a. bei den Hausaufgaben. Mit dem Wunsche nach

Berliner Kinder kommen Im Auftrage der französischen Militärregierung wird ein Kindertransport aus Berlin in den Kreis Calw kommen. Es handelt sich um etwa 100 Kinder, die aus dem französischen Sektor Berlins stammen und einen längeren Erholungsurlaub benötigen. Zur Aufnahme der Kinder sind alle Vorbereitungen getroffen.

verständnisvoller und freudiger Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule schloß der Schulleiter.

Brief aus Altensteig

Am letzten Donnerstag fand mit der ersten Versammlung der Christlich-Demokratischen-Union eine neue Belebung im politischen Leben der Stadt statt. Der Schriftsteller C. Fr. Moerk gab in einem Baderat die Grundauffassung der Union von der politischen Neubildung eines demokratischen Deutschlands bekannt. In einer sehr lebhaften Diskussion sprachen Vertreter der anderen Parteien, die von dem Redner beantwortet wurden. - Mit einem Gastspiel erfreute uns das Hohner-Orchester Trossingen, das unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Albert Keck im überfüllten Saale des „Grünen Baum“ ein „Konzert für alle“ zu Gehör brachte. Die Darbietungen der Künstler fanden bei den zahlreichen Zuhörern dankbaren Widerhall und in mancher Zuhörer erfreuten sie immer wieder das dankbare Publikum. - Die Milchgenossenschaft hielt eine Versammlung ab und behandelte interne Fragen. - Die Vorbereitungen zu den kommenden Gemeinderatswahlen sind zum Abschluß gekommen.

Staatsrat Prof. Dr. Schmid in Nagold

In einer großangelegten Rede sprach in einer Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei in Nagold deren 1. Landesvorsitzende, Staatsrat Prof. Dr. Schmid, über Sozialismus und Demokratie. Seine Ausführungen, die alle Gebiete der für den Wiederaufbau Deutschlands in Frage kommenden Probleme berührten, fanden aufmerksame Zuhörer und starken Beifall. Eingangs hob er die Bedeutung der Gemeinderatswahlen hervor, die eine Probeabstimmung zu den kommenden Wahlen zu den politischen Körperschaften seien. Es sei unabdingbare Pflicht für jeden Wahlberechtigten, einen politischen Standpunkt zu beziehen. Er entwickelte dann in großen Umrissen das Wesen der SPD und des von ihr vertretenen Sozialismus. Er analysierte den wissenschaftlichen Materialismus und kam in diesem Zusammenhang auf den Kampf gegen den Kapitalismus zu sprechen. Die SPD trete namentlich gegen die Zusammenhaltung des anonymen Kapitals in Kartellen und Monopolen auf. Er glaube, daß die Kohlenbergwerke, die eisenschaffende Industrie, die Mammutbetriebe der Maschinen- und Elektroindustrie heute schon sozialisiert werden können. In Württemberg werde gegenwärtig ein großer Konzern sozialisiert. Prof. Schmid lehnte aber auch den Staatskapitalismus in jeder Form ab, ebenso die kollektive Wirtschaft. Der Redner entwickelte die Forderungen nach einer planvollen und zweckmäßigen Bodenreform, die notwendig sei, um der Landflucht zu steuern und die zu erwartenden 100 000 Ausgewiesenen aus dem Osten wehrhaft und arbeitsfähig zu machen. Die SPD anerkenne die im Christentum lebendigen starken Kräfte, sie sei weder kirchen- noch christenfeindlich, wende sich aber gegen den Mißbrauch des Christentums in der Politik. Außenpolitisch bekenne sich die SPD zum Internationalismus, denn kein Volk könne gedeihen, das seine Probleme nicht unter die Probleme anderer Völker stelle. Die Partei werde alles tun, um zu verhindern, daß irgendwann einmal wieder durch Deutsche ein Krieg geführt werde. Die Demokratie allein sei der einzige und wahre Freund der Arbeiterklasse. - Weiter sprach der Bürgermeisterkandidat der SPD in Nagold, Bahleke. - Für die Kommunistische Partei gab deren Sprecher Hel-

Omnibuslinie Schömburg - Bad Liebenzell - Böden - Neuenbürg Ein langgehegter Wunsch von Einwohnern und Kurgästen ging am 2. September mit der Neueinrichtung der Omnibuslinie Schömburg - Bad Liebenzell - Böden - Neuenbürg in Erfüllung. Die Fahrzeiten sind folgende: Schömburg ab 5.50, Liebenzell an 6.20, Liebenzell ab 6.55, Schömburg an 7.25, Schömburg ab 7.45, Böden ab 8.14, Neuenbürg an 8.35, Neuenbürg ab 16.00, Böden ab 16.25, Schömburg an 16.55 Uhr. Schömburg ab 17.35, Liebenzell an 18.05, Liebenzell ab 19.30, Schömburg an 20.00 Uhr. Von Neuenbürg fährt morgens der Omnibus weiter nach Herrenalb und mittags 12.15 Uhr wieder von dort zurück.

Diebstähle

In Döbel wurde das Eisrad eines Personenkraftwagens gestohlen. In der Nacht vom 30. August und 1. September wurde in Höfen in verschiedene Keller eingebrochen und allerlei Lebensmittel mitgenommen.

Der Erklärung ab, daß sie für den Bürgermeisterkandidaten der SPD stimme. - Das Schlußwort sprach der 1. Kreisvorsitzende der SPD, Dagns, Calw, indem er auch Staatsrat Prof. Dr. Schmid für seine weitgreifenden und umfassenden Ausführungen dankte.

Kreislandwerksmeister Ballmann sprach in Neuenbürg

In einer gutbesuchten Versammlung der Kommunistischen Partei sprach am 31. August Gen. Ballmann zu den bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Der Redner schilderte in zwispendigen Vorträgen die Notlage, in die das deutsche Volk durch die Nazi-Machthaber gestürzt worden ist, er zeigte aber auch die Wege auf, die uns wieder zur Freiheit führen sollen. Mit Leidenschaft wurde die Einheit und Einigkeit unter SPD, und KPD, gefordert. Nur die geschlossene Front der Arbeiterklasse könne die kapitalistische Reaktion auf die Dauer niederhalten. Die KPD verfolge keine diktatorischen Ziele, vielmehr wolle sie auf demokratischer Grundlage mit den antifaschistischen Parteien zusammenarbeiten. Auch eine Unterdrückung der christlichen Konfessionen liege ihr fern; was sie verlange sei lediglich die Trennung von Kirche und Staat. Mit sichtlich bewegter Stimme sprach er von der Kenntnis von einem Dokument, das in diesen Tagen in den Akten der ehem. NSDAP-Organisation gefunden wurde. Aus diesem Schriftstück geht mit unzweifelhafter Klarheit hervor, daß sämtliche Kirchengemeinschaften nach einem gewonnenen Kriege dem Untergang geweiht gewesen wären. Die Öffentlichkeit wird noch näheres hierüber erfahren. Der Redner forderte die Wähler auf, am Wahltag ihre Stimmen jenen Kandidaten zu geben, die Gewähr bieten für eine demokratische und sozialistische Politik.

Wahlvorschläge wurden eingereicht von der CDU, KPD und SPD; eine freie Wahlvereinigung besteht nicht. Für die Stelle des Bürgermeisters ging nur eine Bewerbung ein, und zwar von Herrn Karl Tittelius, derzeitiger kommissarischer Bürgermeister.

Familiennachrichten

Wir grüßen als Verlobte: Ruth Schaefer, Jean Marie Fringant, Caputal, Calw - Lilie de Petit, im August 1946.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Geschenke und Glückwünsche danken wir auf dem Wege nach herzlich. Artur Schmauderer, Gertrud Schmauderer, geb. Schaefer, Unterreichenbach, 3. 9. 1946.

Calmbach, 26. August 1946. Todesanzeige und Danksagung Unseren tiefen Dank sagen wir für die Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwester, Onkel!

Paul Barth im Alter von 64 Jahren in die ewige Heimat überufen. Wir haben ihn am 24. 8. nachmittags 1/2 Uhr zur letzten Ruhe gebettet.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, ganz besonders Herrn Pfarrer Lindmeier für seine tröstlichen Worte, dem Liederkreis Calmbach u. Rossumacher, der Betriebsleitung und Gefolgschaft der Firma Gauthier, meinen Altersgenossen und allen, die ihn zu seiner letzten Ruhe geleiteten, sagen wir recht herzlichsten Dank. In tiefster Trauer: Die Gattin Luise Barth, geb. Keppeler, die Kinder: Fritz Barth, Eugen Barth, in russ. Gefang., Luise Barth, Gertrud Hecht mit Gatten und Maria Barth.

Calw, im August 1946. Es ist mir ein Bedürfnis, für alle Teilnahme an dem schweren Verlust durch den Tod meines geliebten Mannes von Herzen zu danken. Ottilie Wiesmayer, geb. Fischer, mit den Söhnen Peter und Albrecht.

Neuenbürg, 30. August 1946.

Danksagung Herzlichen Dank allen, die uns anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes Hermann Bischoff ihre Teilnahme kund taten. Besonders dankbar sind wir den tröstenden Worten des Herrn Dekan Schwemlin, für den erhabenen Gesang des MGV Liederkreis-Freundschaft und des Kirchenchors, sowie für die große Anteilnahme bei der Gedächtnisfeier. In tief. Leid. Die Eltern: Fritz Bischoff, Zimmermeister, und alle Angehörigen.

Ottensbronn, 2. 9. 1946. Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heidentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Reinhold Lutz vor all. dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte am Grebe, Herrn Lehrer Hahn u. d. Sängerkorps, für die Kranzniederlegungen, sowie d. viel. Kranz- u. Blumenspenden sein. Altersgenossen u. für die zahlreiche Begleitung sagen wir unseren herz. Dank. Fam. Joh. Lutz.

Antiliche Anzeigen Das Arbeitsamt Nagold gibt bekannt: Betriebe und Meister, die im Frühjahr 1947 Meliorationen einstellen wollen, werden gebeten, diese beim Arbeitsamt Nagold, Abteilung für die Berufsberatung, bis spätestens 1. Oktober 1946 anzumelden. Auch nach den heutigen Bestimmungen müssen Lehrlinge und Auszubildende vom Arbeitsamt zugewiesen werden. Arbeitsamt Nagold, Berufsberatung.

Arztetatol Augenarzt Dr. Ostendried Florheim, Untere Zähringer-Allee Nr. 37, Sprechzeit: 9-12 Uhr täglich, 15-17 Uhr nur am Montag, Dienstag und Freitag.

Geschäftliches

Taschen (aus Haut- oder Pappe) und bunten Walltaschen werden bei Stellen d. Materials gearbeitet. Angebote unter C 875 an Schwab, Tagblatt Calw.

Brausefedern sind jetzt da, so Cito fein und Knistig. Noch aber möge ihr sparsam sein. Mit Rustica und Cito fein.

Brause & Co., Isariba, Schreibfedernfabrik.

Briefmarkenfreunde wenden sich in allen philatelist. Fragen vertrauensv. an d. Schwarz, Briefmarkh., Bad Liebenzell, Postf. 18.

OLGEMAELDE Mengersen NEUBURG-WÜRT.

Wer liefert Röhrenchen in Postkarten- und anderen Größen? Angebote u. C 885 an S. T. Calw.

Stellenangebote Verwalter-Ehepaar evtl. m. Tochter, auch Ostfischlinge, für kl. landw. Betrieb sehr gut eingerichtet, im franz. besetzten Gebiet gesucht. Schriftl. ausf. Angeb. u. C 877 an S. T. Calw.

Goldschmiede für Heimarbeit auf Silberbänder und Silberbrochen gesucht. Lötapparat kann evtl. gestellt werden. Angebote unter C 884 an S. T. Calw.

In Unterreichenbach und Umgebung werden Goldschmiede, Esser, Poliermeister sowie ein Galvaniseur gesucht. Auch Hilfskräfte werden eingestellt. Helma Kohlbecker, Schmuckwarenfab., Unterreichenbach, Gasthaus zum Lamm.

Elektro-Lehrling für vol. gesucht. Elektro-Harns, Calmbach.

Weibliche und männliche Arbeitskräfte zum Anlernen für Spinnerei, Zwirnerei und Weberei, zu sofortigem oder späterem Eintritt sucht für Dauerbeschäftigung Tuchfabrik Friedr. Kapp, Nagold.

Sienolypetin für Behörde in Calw zum Eintritt auf 15. 9. gesucht. Perfekt in Sieno und Schreibm. handz. Sprachkenntnisse erw. Bewerber, mit Zeugnisabschriften und pol. Fragebogen unter C 903 an Schw. Tagbl. Calw.

Käufliche Haushilfe für Keiskrankenhaus zu möglichst baldigen Eintritt gesucht. Kreiskrankenhaus Calw.

Stellengesuche Verwaltungstaschmann sucht geeign. Stellung Perf. in Kassens., Rechnungs- u. Lohnwesen, Verpfl.-Beurteilung, Grundst., u. Liegenschw. Zuschr. Buchdr. Eisele, Wildbad, Gießerei-Fachmann mit umfangr. theoret. und prakt. Kenntn. auf all. Gebieten d. Spritz-, Press- u. -Kollengussens einsehl. Fertigkeit sucht sich zu verändern. Angebote unter C 896 an S. T. Calw.

Stelle als Beifahrer, mögl. Nähe Bad Liebenzell, von jung. Mann gesucht. Angebote unter C 886 an Schwab, Tagblatt Calw.

Kaufgesuche Wörterbuch, deutsch-spanisch; Gr. Wörterbuch, deutsch-englisch, englisch-deutsch, zu kaufen ges. Angebote unter C 1227 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Tausch / Geboten LKW, 3,5 To., Begleit-Holzgas, komb., einwandfrei gesucht 5 To. Diesel-LKW., auch ohne Pritsche. Angebote unter C 894 an Schwab, Tagblatt Calw.

DKW-Reichsklasse, fahrbereit, Motor neu überholt, gesucht groß. LKW, Angebote unter C 890 an Schwab, Tagblatt Calw.

Olympia-Benzin-Holzgas, kombi., guter Zustand, gesucht LKW bis 5 Tonnen, Angebote unter C 892 an Schwab, Tagblatt Calw.

Motorradherstellung gesucht LKW-Reifen, 32x600, Geb. Matrassen, ges. Skistiefel, Gr. 43/44, Angeb. unter C 871 an S. T. Calw.

Esplatz mit Gemüsegarten (Nähe Altensteig) gesucht Motorrad mit Anhängen oder Betanagen. Angebote unter C 893 an Schw. Tagblatt Calw.

Kücheneinrichtung, fahrbare, gesucht Leichtmotorrad, Angebote unter C 891 an S. T. Calw.

Seid. Kleiderstoff; ges. Anzugstoff, Angeb. u. C 882 an S. T. Calw.

Sola, gut erh. gesucht Arbeitskleidung oder Stoff dazu. Angeb. u. C 889 an S. T. Calw.

Herrenhausschuhe, quirt, Größe 42; Herrenhausschuhe, Gr. 37/38; Geb. Mädchenstiefel, Gr. 31; gesucht solche, Gr. 34/35. Angeb. unter C 898 an S. T. Calw.

Ein Paar gehr., quierh. Damen- oder Herren-Skistiefel, Gr. 38; gesucht schwarze Gr. 42-43; Angebote unter C 1231 an S. T. Neuenbürg.

Herren-Kickstiefel, Größe 42; ges. Dam.-Sportschuhe, Gr. 38-38 1/2; Angeb. u. C 879 an S. T. Calw.

Philipp-Gez. 5 Böden, Lang-, Mittel- und Kurzwellenst. ges. versenkli. quierh. Nähmaschine, Geb. Kostüm, neu, Gr. 44/46, div. Radiosöhren; neu, Anzug f. Konfirmanden (schl. Fig.) od. Anzugstoff, sow. H.-Halschube, 38/39. Angeb. u. C 887 an S. T. Calw.

Radis (großer Volksempf., Allstr.) ges. Stoff für Couch, Angebote unter C 881 an S. T. Calw.

Tausche Kindersportwagen gegen sonst Nützliches, Angebote unter C 1232 an S. T. Neuenbürg.

Elektroherd, schönes Stück, neu, 220 Volt; gesucht Motorrad bis 125 ccm, Wertausl. Angebote u. C 1228 an S. T. Neuenbürg.

Kleinf. Sparherd (neu) im Tauschwege abzugeben. Angebote unter C 876 an Schw. Tagblatt Calw.

Zimmerofen; ges. Fön, 220 V., Fr. Lutz Mönch, Unterreichenbach.

Kochtopf, Emaille, neu (10 Liter), gesucht zwei kleine, Angebote unter C 854 an S. T. Calw.

Sarthe elektr. Heleplatte, 220 Volt, zu tauschen gegen Fahrradmatte oder Sonstiges. Angebote unter C 1225 an Schw. T. Neuenbürg.

Spülstein, 2 Waschbecken, gesucht Sanierkraut (ca. 3 Ztr.), oder Vereinbarung, Ph. Koch, Hirsau.

Anzugstoff, grau mel., oder blaue Hose, Jacke und Mantel, mittl. Größe; gesucht Nähmaschine neu erhalt., oder Damen-Fahrrad oder Anzeig. Geb. helbr. Winterkleidung (Maßarb.), neu, gegen einige neue Sacke. Zuschriften unter C 873 an S. T. Calw.

Mostobst; gesucht Heu o. Oehmd. Angeb. u. C 904 an S. T. Calw.

Fässer, füllfertig, ca. 100-100 Liter groß, sind gegen Mostobst zu tauschen. Angebote unter C 852 an Schwab, Tagblatt Calw.

Zwei junge Hühner u. el. Staubsauger (Protos); ges. el. Heizöfen, Kleiderstoff oder Sonstig. Angebote unter C 878 an Schw. Tagblatt Calw.

Verschiedenes Wundbad - Zur Aufklärung! Diejenigen, welche es genau wissen wollen, warum ich für den Herrn Bürgermeister im Rathaus einen Sack Kartoffeln hineingetragen habe, hätten sich zuerst auf dem Ernährungsrat erkundigen sollen, wie sie mich der Schleichung verdächtigen. Ich bedauere die Kritiker, daß sie nicht den Mut aufbrachten, mich sofort der maßgebenden Stelle zu melden. Albert Haag.

200 RM Belohnung u. 100 Zigaretten erhält derjenige, der Auskunft geben kann über d. Verbleib m. quierh. D.-Fahrrades (INSU), w. l. d. Zeit v. 24.-26. 8. aus ein. Holzschupp. erstwend. v. Um h. 300, hinter Frau Maria Stehle, Unterreichenbach, Florh.-Str. 42.

Wer strickt Kindersachen in Calw? Angebote unter C 890 an Schw. Tagblatt Calw.

Verlaufen hat sich eine Schnussethündin. Müller, Belaberg, Kreis Calw.

Heiratsanzeigen Junger Mann, vom Lande, 31 Jahre alt, sucht liebes, nettes Mädchen, welches Lust und Liebe zur Landwirtschaft hat, u. mir eine treue Frau wird, zw. an. Heirat k. z. l. E. Zuschr. C 1234 S. T. Neuenbürg.

Soll auch Ihr Weibchenswunsch sich bald erfüllen und die ersehnte Verlobung bringen, so schreiben Sie mit frohem Sinn nach dem Schwarzwaldringel hin. Ihre holdige Anmeldung erwartet die Letztin Frau Frey's Krause-Ebbinghaus, (146) Hirsau, Landhaus Previa, Tel. 335. Monatlicher Beitrag RM 3.- ohne jegliche Nachzahlung bei Verheiratung.